MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

318 (14.7.1922) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-204426

Freitag, 14. Juli. Abend-Ausgabe. 1922. — Nr. 318

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 50.—. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 150.—. Einzelnummer Mk. 1.50. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarvorstadt, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Mk. 8.— amtl. Mk. 10.— Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. Mk. 30 ausw. Mk. 50. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Die Reparationskrise.

Ueberreichung der Antwortnote.

WB. Paris, 13. Juli. Die Reparationskommission hat der Kriegslastenkommission auf ihre Note vom 12. 7. folgende Antwortnote übersandt: Die Reparationskommission bestätigt der Kriegslastenkommission den Empfang ihrer Note vom 12. Juli und behält sich vor, sie mit der ganzen Sorgfalt zu prüfen, die der Schwere der Dinge geschaffene Lage erfordert. Sie ist jedoch überzeugt, daß die auf Grund der Reparationen ausgeführten Zahlungen nur eine und nicht die wichtigste Ursache der gegenwärtigen Markentwertung darstellen und daß sich die stetige Lage endgültig nur durch eine sofortige Inkraftsetzung der Finanzreformen herstellen ließe, die die Reparationskommission seit langem gefordert hat. Bevor ihr nicht der Bericht des Garantieausschusses über die Anwendung dieser Maßnahmen zugestellt ist, wird die Kommission keine Entscheidung treffen können. In anbetracht der besonderen Dringlichkeit des Problems hofft sie diese Entscheidung vor dem 15. 8. 22 treffen und der deutschen Regierung mitteilen zu können. Was die zum 15. 7. fällige Zahlung angeht, so ist die Kriegslastenkommission in dem Schreiben vom 11. 7. (Nummer 13—348) benachrichtigt worden, daß der Umfang dieser Zahlungen infolge gewisser darin aufzurechnender Kredite auf 32 107 397,70 Goldmark vermindert worden ist. Dieser Betrag, den die deutsche Regierung, wie sie erklärt, zur Verfügung der Kommission hält, muß am 15. 7. ausgezahlt werden.

gez. Dubois, John Bradbury.

Die Notwendigkeit einer Zusammenkunft Poincarés und Lloyd Georges.

WB. Paris, 14. Juli. Zu der gestern abend in später Stunde übermittelten Antwortnote der Reparationskommission auf die Note der Kriegslastenkommission vom 12. Juli schreibt der „Petit Parisien": Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Fragen in den nächsten Tagen gemeinsam angeschnitten werden, nämlich die Bedingungen des Moratoriums und die Frage der Bedingungen der Anleihe. Was das Moratorium anbetrifft, so scheint man französischerseits nur bewilligen zu wollen, wenn sich Deutschland in Zukunft enthalte, seinen inneren Zahlungen eine tatsächliche Priorität vor denjenigen zu geben, die es auf Reparationskonto zu leisten habe. Andererseits bemüht man sich, von britischer Seite festzustellen, ob es möglich sei, eine neue Zusammenkunft der Bankiers herbeizuführen, damit unter besseren Bedingungen als im Mai ds. Js. die evtl. Emmission einer Anleihe für Deutschland geprüft werde. Diese Anleihe solle teils der Wiederaufnahme der Goldzahlungen, andererseits die Stabilisierung der Mark möglich machen. Es sei von einigen der Gedanke erörtert worden, daß England vielleicht schon jetzt erklären könne, daß es auf seine gesamten Forderungen an Frankreich oder auf einen Teil derselben verzichtet, wenn die deutschen Schulden selbst ebenfalls herabgesetzt würden. Was die Bankiers für notwendig erklärt hätten, das käme also einer Revision der europäischen Schulden gleich.

Nach dem „Petit Parisien" ist es wahrscheinlich, daß man von diesem Gedanken während der Anwesenheit John Bradbury in London sprechen werde; jedoch werde er zweifelsohne nicht in der Lage sein, die englische Regierung über die augenblicklichen Absichten der französischen Regierung zu unterrichten. Deshalb müsse eine Zusammenkunft zwischen Poincare u. Lloyd George stattfinden, die, wie man zu wissen glaubt, in der zweiten Hälfte des Monats Juli erfolgen könne.

Der „Matin" schreibt: Das Moratorium könne Deutschland nur mit Garantien bewilligt werden, die die französischen Rechte respektierten und durch die man die Sicherheit erlange, daß die finanziellen Reformen endgültig in Deutschland durchgeführt werden. Der belgische Delegierte verlange die Herabsetzung der deutschen Schuld durch Annullierung der interalliierten Schulden. Der französische Delegierte wolle bestimmte Garantien, wie eine direkte Abgabe von den Aktien der deutschen Gesellschaften. Diese verschiedenen Ansichten müßten miteinander in Einklang gebracht werden. Dies sei der Gegenstand der nächsten Beratungen der Reparationskommission.

„Petit Journal" schreibt: Wenn, wie es wahrscheinlich ist, eine Mehrheit innerhalb der Reparationskommission zu Gunsten einer provisorischen Einstellung der Goldzahlungen vorhanden ist, so ist es sicher, daß diese Maßnahme nur im Austausch gegen eine Kontrolle oder gegen ernste Pfänder auf die deutschen Finanzen bewilligt wird.

Harte Worte Frankreichs.

WB. Paris, 13. Juli. In einer Polemik gegen die deutsche Moratoriumsnote schreibt der „Temps": Die französische Regierung sollte sofort der englischen Regierung Mitteilung davon machen, daß die Haltung Deutschlands Frankreich nicht mehr gestatte, an irgend eine Kapitals- oder Zinsenzahlung für seine während des Krieges bei Großbritannien eingegangenen Schulden zu denken, solange der französische Staatsschatz nicht entsprechende Zahlungen zur Wiederherstellung der in den zerstörten Gebieten angerichteten Schäden vereinnahmt hat. Die französische Regierung sollte ihrem Vertreter in der Reparationskommission Anweisung erteilen, zu keiner Erörterung des Moratoriums seine Zustimmung zu geben, solange Frankreich kein Vorschlag vorliege, der mit Sicherheit und zwar mit Hilfe von Kreditoperationen die staffelweise und baldige Bezahlung der für die Wiederherstellung der genannten Schäden erforderlichen Summen Gewähr leistet. Wenn der Versuch gemacht würde, sich über den Widerstand Frankreichs hinwegzusetzen, hätte nach unserer Ansicht die französische Regierung keine Wahl: sie hätte nur ihre Handlungsfreiheit in Anspruch zu nehmen. Die Mittel dazu besitze sie.

Das „Journal des Debats" schreibt: In dem Augenblicke, wo Deutschland leichten Herzens seine Zahlungsunfähigkeit verkündet, bietet es das nicht nur widersinnige, sondern geradezu skandalöse Schauspiel eines reichen Staates. Der Staat steht vor dem Bankrott. Das ist klar. Er hat alles getan, um dieses Ziel zu erreichen. Ein großer Teil der Bevölkerung, auch das ist klar, ist arm und hat ein schweres Dasein. Aber es gibt Deutsche, die sich seit dem Waffenstillstande bereichert haben, und die im Auslande ein erhebliches Guthaben besitzen. Was die Deutschen an ausländischen Devisen besitzen, darf man auf 8—10 Milliarden Goldmark schätzen. Infolgedessen weiß man jetzt, wo der Staat sich zahlungsunfähig erklärt, bestimmt den Grund dafür, daß er sich nämlich die notwendigen Einnahmen nicht hat verschaffen können oder wollen. Welchen Zweck hätte unter diesen Umständen ein Moratorium? Wenn man zugibt, daß Deutschland vorläufig nicht bezahlt, so wird es überhaupt nicht mehr bezahlen. Ja, noch mehr: Wenn man es von der Reparationslast befreit, wird es rasch zu einem Lande werden, das seine Finanzen ins Gleichgewicht bringt, seine Lage verbessert und ungestraft gedeiht unter den Augen der Nationen, die es betrogen hat und die naiv genug waren, seine Versprechungen nicht zu durchschauen. Das Moratorium ist nur verständlich, wenn es den Zweck hat, eine ernste strenge Kontrollorganisation zu erleichtern und praktische Maßnahmen zu treffen, kurz, Deutschland wirklich zum Zahlen zu bringen. Wenn nicht, so ist das Moratorium nur Schwindel und eine gefährliche Narrheit.

Frankreich verlangt sofortige Einstellung des Notendrucks.

)(**Berlin, 14. Juli.** Ein Berliner Mittagsblatt erfährt aus Ententekreisen, Frankreich wolle als Hauptbedingung für die Gewährung eines Moratoriums die Forderung auf sofortige Einstellung des Notendrucks stellen. Wir geben die Meldung von dieser angesichts des weiteren rapiden Marksturzes unerfüllbaren Forderung mit allem Vorbehalt wieder.

Rückkehr des Staatssekretärs Schröder.

⊡ **Berlin, 14. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium ist von den Verhandlungen mit der Reparationskommission in Paris heute früh nach Berlin zur Berichterstattung zurückgekehrt.

*

)(**Berlin, 14. Juli.** Wie aus Stockholm telegraphiert wird, fordert Professor Cassel im „Svenska Dagblatt" die Zurückziehung der militärischen Besatzung und den Abbau der starken Ersatzkommissionen als Anerkennung für die von Deutschland ehrlich durchgeführte Erfüllungspolitik. Von einer Verschärfung der Finanzkontrolle dürfe keine Rede sein.

Die Frage der Kriegsbeschuldigten.

EP. London, 12. Juli. Im Unterhause fragte Sir Henry Britten den Kronanwalt, wieviele deutsche Kriegsschuldige bisher abgeurteilt, wieviele noch abzuurteilen seien und wieviele sich der gerichtlichen Verfolgung entzogen hätten. Der Kronanwalt erklärte, daß England dem Leipziger Gerichtshof eine Liste über sieben Kriegsschuldige eingereicht habe. Zwei davon seien nicht aufgefunden worden, einer wohne in Danzig, drei seien verurteilt und einer freigesprochen worden. Der Abgeordnete fragte dann, ob es nicht angebracht sei, alle Kriegsschuldigen abzuurteilen, bevor Deutschland eine Anleihe gewährt werde. Der Kronanwalt gab darauf keine Antwort.

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, Thomas, fragte, ob die Regierung glaube, daß die Versprechungen, die sie zur Zeit der Wahlen hinsichtlich der Kriegsschuldigen gegeben habe, nicht mehr gültig seien. Es wurde ihm geantwortet, daß die letzte Entscheidung darüber dem Obersten Rat zustehe.

Das Drohnenleben der Kontrollkommissionen

Wegen der steigenden Teuerung hat die Finanzkommission der Botschafterkonferenz die Bezüge der Mitglieder der verschiedenen interalliierten Kommissionen in Deutschland beträchtlich erhöht. Ein vorsitzender General erhält ein Monatsgehalt von 103 800 ℳ, ein Gemeiner bezieht eine monatliche Löhnung von 15 300 ℳ. Die dazwischen liegenden Rangstufen erhalten natürlich auch „auskömmliche" Bezüge; so Majore 54 625 ℳ, Subalternoffiziere 46 425 Mark usw. Diese Summen stellen jedoch nur Zuschüsse zu dem Gehalt bzw. dem Lohne dar, das die Angehörigen der Kommission in der Valuta ihres Heimatlandes ausgezahlt erhalten. Die Erhöhung der Bezüge fällt gerade mit dem deutschen Gesuch um ein Moratorium zusammen, was der Botschafterkonferenz zu denken geben sollte. Die Lasten der feindlichen Besatzung und der verschiedenen Kontrollkommissionen allein würden genügen, die deutsche Finanzkraft zu erschöpfen. Will man von Deutschland größere Reparationsleistungen erhalten, so wird man in erster Linie an einen Abbau der Besatzungslasten denken müssen, anstatt ihre Kosten noch zu erhöhen.

Irland.

Ep. Dublin, 12. Juli. Die Eröffnungssitzung der irischen Nationalversammlung bleibt auf Samstag festgesetzt. Michael Collin wünscht unter allen Umständen einen neuen Aufschub der Sitzung zu vermeiden. Man glaubt aber, daß dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird, da im Süden von Dublin die Eisenbahnverbindungen fast vollständig abgebrochen sind und es den meisten Abgeordneten nicht möglich sein wird, am Samstag in Dublin zu sein.

De Valera gestorben.

)(**Berlin, 14. Juli.** Nach einem Pariser Telegramm der N. B. Ztg. ist laut Daily Expreß der Führer der irischen Republik de Valera gestorben.

Frankreich und die deutsche Republik.

Berlin, 13. Juli. Die „Grenzlandkorrespondenz" veröffentlicht mit der Ueberschrift „Frankreich und die deutsche Republik" einen Artikel des Reichsministers a. D. Dr. Bell, in dem er die Kerngedanken seines Appells an das Ausland, insbesondere an Frankreich nochmals zusammenfaßt. Alle aufrichtigen und nachdrücklichen Bestrebungen, die immer unerträglicher sich ausgestaltende Atmosphäre des Hasses und der Rache umzuwandeln in die Stimmung der Vernunft und der Gerechtigkeit, dem Wiederaufbau Europas zu dienen und die Wiederannäherung der sich früher feindlich gegenüberstehenden Nationen zur zielbewußten Durchführung gemeinsamer kultureller, wirtschaftlicher und finanzieller Aufgaben durch unermüdliche und vor Mißerfolgen nicht zurückschreckende Bemühungen in die Wege zu leiten, seien bisher gescheitert.

Dieses im Interesse des Weltfriedens tiefbedauerliche negative Ergebnis sei, nachdem fast sämtliche übrigen Staaten sich der Durchführung des Solidaritätsgedankens zugänglich zeigte, hauptsächlich die Folge des Widerstrebens Frankreichs, das zwei Einwände entgegenstellte. Einmal: Deutschland bereite einen Rachekrieg vor, und weiter: die verfassungsmäßige deutsche Republik zeige nicht Entschluß und Kraft genug, um ihren Bestand gegen die bedrohliche Macht ihrer inneren Feinde wirksam zu schützen. Der erste Einwand widerlege sich schon durch die Tatsache, daß das entwaffnete Deutschland, selbst wenn es wollte, ohne vollendeten Wahnsinn an einen Rachekrieg garnicht denken könnte, daß das deutsche Volk in seiner weitaus überwiegenden Mehrheit eine weltfriedliche Entwicklung jedem etwaigen Rachegedanken überordnet. Die zweite Einrede wird widerlegt dadurch, daß Deutschland trotz der ungeheuerlichen Schwierigkeiten nicht nur alles daran setzt, seine Finanz und Wirtschaft durch Arbeitserfolge, Sparsamkeit und äußerst scharfe Steuer-Gesetzgebung wieder in Gang zu bringen, sondern daß es auch durch die Gesetzgebung zum Schutz der Republik den ernstlichen Willen und die Macht zeigt, sich der inneren Feinde der Reichsverfassung und der durch sie geschaffenen Republik zu erwehren.

Hemmnisse und unüberwindliche Schwierigkeiten verbleiben aber der deutschen Republik durch den außenpolitischen Druck und die unerträglichen finanziellen und wirtschaftlichen Belastungen, die ihr jeden Augenblick den Atem rauben, drohen. Frankreich müsse also, wenn es ihm ernst sei, mit der zu wiederholten Malen feierlich erklärten Friedensbereitschaft und Mitarbeit an dem zur Zeit aktuellen Problem des Wiederaufbaues Europas und der Wiederversöhnung der Völker endlich in zwölfter Stunde mit großzügiger Entschlossenheit die unabweisbaren außenpolitischen Folgen ziehen und dürfe vor allem der um ihre Existenz schwer kämpfenden jungen deutschen Republik nicht länger in den Rücken fallen. Der Verfasser zitiert dann einen Artikel der „Ere Nouvelle", worin sie unter Würdigung der Kundgebung und der Reichstagsverhandlungen in Berlin die Politik Poincarés einer scharfen Kritik unterzieht. Solche freimütigen Erklärungen, wie diese Artikel sie bringen, seien ein sehr erfreulicher Beitrag zur befriedigenden Lösung des Weltproblems des Wiederaufbaus und der Versöhnung.

Zur Ernennung des Außenministers.

⊡ **Berlin, 14. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist Herr Wiedfeldt vor drei Tagen vom Kanzler nach Berlin berufen worden. Sollte er keine Neigung haben, den Washingtoner Posten mit der Wilhelmstraße zu vertauschen, so will man es ihm anheimgeben, einen Ersatzmann vorzuschlagen, der gleichfalls der Deutschen Volkspartei nahesteht.

Die Not der deutschen Beamten an der Saargebietsgrenze.

§ **München, 14. Juli.** Vom Bayrischen Beamtenbund hat die „Staatszeitung" eine Zuschrift erhalten, der wir folgendes entnehmen: Die durch den Vertrag von Versailles erfolgte Abschnürung des Saargebietes von seinem Mutterlande bringt die Deutschen der Saar in eine schlimme politische und wirtschaftliche Lage. Lockungen und Versprechungen von seiten Frankreichs, französisches Geld sind eifrig an der Arbeit, das Deutschtum langsam zu erdrosseln. Es ist eine hohe Aufgabe des Deutschen Reiches, das mächtige Industriebecken der Saar dem deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen. Deutschland hat sich im Saarabkommen damit einverstanden erklärt, daß sich an der Grenze des Saargebietes der kleine Grenzverkehr entwickle, d. h. es hat den Saarländern die Erlaubnis gegeben, Lebensmittel in den Orten bis zu 15 Kilometer diesseits der Grenze einzukaufen und durch die Zollkontrolle zu bringen. Die Folgen dieser Regelung sind jedoch von außerordentlicher Tragweite für die deutschen Staatsbeamten und Arbeiter, die innerhalb der Zone des kleinen Grenzverkehrs wohnen.

Vor zwei Jahren wurde im Saargebiet das Frankengehalt eingeführt. Dies zwang die Kreis- und Einzelgemeinden, entweder selbst die Frankenentlohnung einzuführen, oder ihre Beamten und Angestellten so zu bezahlen, daß diese vor materieller Not gesichert sind. Die Frankenempfänger diesseits und jenseits der Saargebietsgrenze bestimmen durch ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit die Preise im Bezirke des kleinen Grenzverkehrs. Der Berg- und Hüttenarbeiter des Saargebietes besitzt bei einem Monatslohn von 12 000 bis 15 000 Mark eine gewaltige Kaufkraft. Diese Arbeiter begnügen sich aber nicht damit, ihren eigenen Bedarf zu decken. Sie werden durch die günstige Gelegenheit zu Schiebern und Wucherern, schleppen eine Unmenge Lebensmittel über die Grenze und verkaufen sie drüben mit großem Gewinn. Dazu kommt, daß die französische Kommission „de dérogation" Ausfuhrbewilligungen für große Mengen auf das besetzte Gebiet ausstellt, und diese Mengen werden, um Frachtkosten zu sparen, hauptsächlich aus der Westpfalz ausgeführt.

Alle diese Verhältnisse schaffen für die Beamten im Grenzbezirk eine unerträgliche Lage, die sich von Tag zu Tag trostloser gestaltet. Sein Einkommen reicht kaum aus zum Einkauf der notwendigsten Lebensmittel: Kleider und Schuhe sich zu beschaffen, wird zur Unmöglichkeit. Fleisch und Gemüse sind unerschwinglich teuer und

MARCHIVUM

werden mehr und mehr Luxusartikel. Denn was bedeutet die Steigerung der Gehälter von 1914 auf das 12 bis 15fache, wenn die notwendigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände im Grenzgebiet das 80 bis 100fache kosten! So kommt es, daß die Beamten aus dem Grenzgebiet herauswollen und Versetzungsgesuche einreichen und daß die tarifmäßig entlohnten Arbeiter ihre Betriebe verlassen und dort Beschäftigung suchen, wo sie auskömmlich entlohnt werden. Die Folge davon ist, daß dem Grenzgebiet ein zuverlässiger, bodenständiger und einflußreicher Beamtenstand verloren geht. Den Schaden hat letzten Endes das Deutschtum zu tragen. Schon 1919, sofort nach Bekanntgabe des voraussichtlichen Grenzverlaufes, wurden große Anschlußbewegungen in Szene gesetzt, freilich gefördert und gestützt von „Deutschpatrioten" im Saargebiet. In öffentlichen Versammlungen, unter dem Schutze der Besatzung und in den Sitzungen der Gemeindevertretungen wurde geworben, wirtschaftliche Zusammengehöriges wieder zu vereinigen und somit die Reichsgrenze weiter nach Osten zu verlegen. Nur dem energischen Eingreifen der bodenständigen Beamten gelang es, die Bewegung zurückzudämmen. Inzwischen aber haben sich die Verhältnisse sehr zu Ungunsten Deutschlands verändert. Läßt die Reichsregierung den durchweg treudeutschen, auf nationalem Boden stehenden Beamten weiter hungern und verelenden, dann hat sie ihm auch jeden Einfluß auf die Bevölkerung genommen. Alle Beamten werden so schnell als möglich diese teuere Gegend verlassen, bald wird die Regierung nur durch Strafversetzungen die nötigen Beamten für dieses Gebiet erhalten und da wird sicher eines Tages der Augenblick klug gewählt werden, wo die Saargebietsgrenze weiter nach Osten vorgeschoben werden kann.

Aus dem besetzten Gebiet.

+ **Mainz**, 13. Juli. Der frühere Unteroffizier der deutschen Armee Richard Steffens aus Bechlin bei Neuruppin hatte sich in Wiesbaden zum Eintritt in den französischen Nachrichtendienst gemeldet. Die politische Geheimpolizei der französischen Besatzungstruppen schöpfte Verdacht und stellte fest, daß Steffens bezüglich seiner Personalien falsche Angaben gemacht hatte und unrichtige Papiere bei sich führte. Die Ergebnisse der Untersuchung führten zu einer Anklage wegen militärischer Spionage für einen fremden Staat zum Nachteil Frankreichs. Die Hauptverhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt. Das öffentlich verkündete Urteil lautete auf 20 Jahre Gefängnis.

Die Haager Konferenz.

EP. Washington, 13. Juli. In den offiziellen Kreisen wird davon gesprochen, daß die amerikanische Regierung den vorzeitigen Abschluß der Haager Konferenz von Anfang an vorausgesehen habe. Man glaubt auch, daß die kommunistische Regierung in Rußland noch vor Ende des Jahres zu Fall kommen werde.

Die Verfolgung der Rathenau-Mörder.

⊡ Berlin, 14. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Von seiten der politischen Polizei wird angenommen, daß bei dem schlechten Wetter der letzten Tage Tern und Fischer irgendwo Unterschlupf gefunden haben, wo sie sich vor der Nachforschung sicher verborgen halten. Man weiß, daß von dem Tage des Mords an bis zum 4. Juli die Verbrecher sich in Mecklenburg verbargen. Erst von Wismar hätte sich ihre Spur genau bis zum heutigen Tage verfolgen lassen. In Wismar, sowie in einem Kloster in der Nähe von Wismar, ferner in Neukalitz und in Lenzen sind mehrere Personen verhaftet worden, die durch Gewährung von Unterkunft, durch Rat oder sonstige Hilfe den Flüchtlingen weitergeholfen haben.

Die Postbeamten zu den Sparmaßnahmen.

Karlsruhe, 13. Juli. Aus Postbeamtenkreisen wird uns geschrieben:

Auf die in fast allen Zeitungen erschienene Auslassung des Sparkommissars Geheimrat Rindsland, wonach die Sparmaßnahmen der Postverwaltung infolge der Arbeitsunlust der Postbeamten undurchführbar seien, muß folgendes erwidert werden:

Die Arbeitsunlust der Beamten der Postverwaltung ist tatsächlich vorhanden und sie wird auch — wie es von den berufenen Organisationsführern längst vorausgesehen und bei jeder Gelegenheit betont wurde — von Tag zu Tag steigen. Die Ursache liegt einzig und allein in der unerhörten Zurücksetzung der Postbeamten der unteren und insbesondere der mittleren Gruppen hinter gleichartigen Beamten aller übrigen Verwaltungen und zwar bei der Einstufung, Besoldung und bei der gesamten Behandlung durch ihre Verwaltung. Bei keiner Verwaltung befinden sich heute noch Beamte im 40. Lebensjahre mit dem Einjährigen-Zeugnis und schwieriger Fachprüfung in Besoldungsgruppe 6, bei der Postverwaltung dagegen noch über 20 000, und zwar ohne jede Aussicht, herauszukommen. Wenn der Reichspostminister selbst — wie er es nach einem Aufsatz in der Deutschen Postzeitung Nr. 22, Jahrgang 1922, Seite 234 (Frankfurt) tat — statt zu helfen, seine Ohnmacht selbst zugibt, indem er den Organisationsvertretern erklärte: „da kann ich nichts machen", dann sind die Postbeamten eben erregt und die Postverwaltung muß den Schaden tragen. Die Allgemeinheit wird sich aber darauf einstellen müssen, diesen Schaden so lange zu tragen, bis sich die Volksvertreter endlich bereit finden den degradierten Postbeamten wieder zu ihrem Recht zu verhelfen.

Deutsches Reich.

Das Einkommensteuergesetz.

WB. Berlin, 13. Juli. Der Steuerausschuß des Reichstages erledigte in zweiter Lesung die Novelle zum Einkommensteuergesetz. Angenommen wurde u. a. ein Antrag des Dr. Hertz (USP.), wonach Militär-, Alters- usw. Renten steuerfrei bleiben sollen, auch wenn sie 8000 Mark übersteigen, während bisher dieser Betrag die Höchstabzugsgrenze bildete. Ebenso wurde der neuformulierte Antrag Merck (DVP.) auf Freilassung der bei Sparkassen usw. nach Art der Lebensversicherungen hinterlegten Gelder bis zum Höchstbetrage von 8000 Mark angenommen. Der Tarif wurde unverändert wie in erster Lesung angenommen. Weiter wurde ein Antrag zu Gunsten der Kleinrentner und Kleinkapitalisten angenommen, wonach Einkommen bis zu 20 000 Mark einkommensteuerfrei bleiben sollen. Zu den Werbungskosten beantragt Hertz die Festsetzung auf 10 800 Mark. Nach längerer Aussprache wird auch dieser Antrag angenommen.

Der neue Reichsgerichtspräsident.

)(Berlin, 14. Juli. Die „D. A. Z." vernimmt, daß als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Reichsgerichtspräsidenten Delbrück der frühere Reichsaußenminister Dr. Simons in Aussicht genommen ist.

Teilnahme am Kongreß für internationales Recht.

WB. Berlin, 13. Juli. Der „B. Z." zufolge ist eine deutsche Abordnung unter Führung des früheren Außenministers Simons heute morgen nach Argentinien ausgereist, um an dem 31. Kongreß für internationales Recht in Buenos-Aires teilzunehmen. Außer Simons gehören der Delegation noch an: Der Versicherungstheoretiker Prof. Dr. A. Manes, Geh. Justizrat Dr. Felix Meyer, der Hamburger Spezialist in internationalen Rechtsfragen Dr. Gust. Sievering und der Berliner Rechtsanwalt Dr. Gg. Wunderlich, der an Stelle des Geheimrats Prof. Riemeyer aus Kiel bestimmt worden ist.

Amerikanische Nahrungsmittel für Deutschland.

)(Berlin, 14. Juli. Nach einer Newyorker Drahtung der „Täglichen Rundschau" meldet die „Newyork Times" aus Chicago: Die Morriß Transportgesellschaft habe die Verschiffung von über 10 Millionen Pfund Nahrungsmitteln nach Deutschland im Werte von 1¾ Milliarden Dollar genehmigt. Die erste Sendung von 45 Eisenbahnwaggons gehe am Samstag ab.

Die Entente gegen die erhöhte Wohnabgabe der Ausländer.

)(Berlin, 14. Juli. Wie ein Berliner Mittagsblatt aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen erfahren haben will, beabsichtigen die Alliierten gegen die morgen in Kraft tretende, vom Berliner Magistrat neu festgesetzte Wohnabgabe, die für Ausländer auf das Fünffache erhöht wurde, zu protestieren, da nach den Bestimmungen des Friedensvertrages ihren Angehörigen nicht höhere Steuern auferlegt werden dürfen, als den deutschen Staatsbürgern.

Aufgelöste Organisationen.

WB. Berlin, 13. Juli. Bisher wurden im preußischen Staatsgebiete folgende Organisationen aufgelöst: der Verband nationalgesinnter Soldaten, der „Bund der Aufrechten", der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund und der „Stahlhelm".

Ein Opfer seines Berufes.

)(Berlin, 14. Juli. Der Chefredakteur des Posener Blattes „Curier Pozhanski" wurde in der Redaktion von einem Manne erschossen, der wegen Beleidigung des Blattes zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Badischer Landtag.

Gesetze. — Murgwerkverkauf. — Schweizerische Goldhypotheken. — Fremdenverkehr.

T U. Karlsruhe, 14. Juli. (Eig. Drahtber.)

In der Freitagssitzung genehmigte der badische Landtag zunächst das Gesetz über die Main-Donau-Wasserstraße, wonach sich Baden durch Uebernahme von Stammaktien an der Verwirklichung dieser Wasserstraße beteiligt. Ebenfalls debattelos angenommen wurde die Neuregelung der Entschädigung der Landtagsabgeordneten und das Gesetz über die staatliche Verbürgung von Hypotheken zur Förderung des Kleinwohnungsbaus. Durch dieses Gesetz wird die Bürgschaftssicherung von 1 Million auf 1,5 Millionen erhöht. Zu einer lebhaften Aussprache gab der Vertrag über den Verkauf des Murgkraftwerks Anlaß. Das Murgwerk soll samt allem Zubehör an das Badenwerk verkauft werden. Der Kaufpreis beträgt 211,6 Millionen Mark. In der Aussprache wandte sich der Abgeordnete Klaiber (Landbund) gegen die Form der Berufung des Aufsichtsrats und wünschte mehr Einfluß der Landwirtschaft in der Verwaltung des Badenwerks.

Abg. Dr. Mayer (D.N.) bemerkte, im Aufbau des Badenwerks könne manches besser sein. Die Abgeordneten Dr. Zehnter (Ztr.), Maier (Soz.), Freudenberg (Dem.) und Dr. Schofer (Ztr.) widersprachen den beiden Vorrednern, ebenso Arbeitsminister Dr. Engler. Er betonte, der Aufsichtsrat des Badenwerks sei keine privat interessierte Körperschaft, sondern lediglich für die Leistungsfähigkeit und die Wirtschaftlichkeit des Badenwerks verantwortlich.

Schließlich wurde der Vertrag über den Verkauf des Murgwerks mit allen gegen die Stimmen des Landbundes angenommen.

Es folgte die Besprechung des von Abgeordneten der Wirtschaftlichen Vereinigung und Landbund eingebrachten Antrags über das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft über schweizerische Goldhypotheken an Deutschland und gewisse Arten von Frankenforderungen an deutsche Schuldner. Nach einer kurzen Aussprache wurde der Antrag in der Ausschußfassung mit großer Mehrheit angenommen, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß durch neue Vereinbarungen mit der Schweiz die Härten, die sich infolge der Entwertung der Mark ergaben, beseitigt werden."

Es folgte dann die Besprechung über die Verordnung der Regierung betreffend den Ausländerverkehr. Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.) berichtete über die hierzu vorliegenden Gesuche und Eingaben. Er teilte mit, daß die gesetzliche Gültigkeit der Regierungsverordnung bewiesen hätte, daß der Fremdenverkehr an sich zunimmt, daß aber nur die Frequenz durch Ausländer steige, während der Inländerverkehr immer mehr zurückgehe. Der Zweck der Verordnung sei, den Inländern Unterkunftsmöglichkeiten zu gewähren. Für Ausländer, soweit Kranke und Kinder in Frage kommen, sei den Bezirksämtern weitgehende Freiheit zur Gewährung von Vergünstigungen gewährt worden.

In der Aussprache betonte Abg. Duffner (Ztr.), bei der Frage der Ausländerbesteuerung müsse man bedenken, daß wir den neutralen Staaten zum Teil zu großem Dank verpflichtet sind und daß uns das Vertrauen im Ausland für den sogenannten wirtschaftlichen und nationalen Wiederaufbau nottut. Abg. Weber (D.N.) führte aus, man müsse bei Betrachtung der Regierungsverordnung zwischen dem Grenzverkehr und dem eigentlichen Fremdenverkehr unterscheiden. Der letztere sei an sich nicht so gefährlich für die Landesinteressen, in diesem Jahr aber, das mit einer Lebensmittelkrise einsetze, griff der Fremdenverkehr in die Lebenshaltung der inländischen Bevölkerung ein. Trotzdem sei die Fremdenverordnung im Interesse der Fremdenindustrie zu bedauern.

In der weiteren Aussprache billigten die Abgg. Wirth (Soz.), Dr. Glockner (Dem.) und Hannemann (D.N.) die Verordnung der Regierung. Das Gesuch der Gemeinde St. Blasien wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Letzte Meldungen.

Lord Northcliffes Befinden.

⊡ Berlin, 14. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Die letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand Lord Northcliffes lauten schlechter. Die Herztätigkeit hat abgenommen und die geheimnisvolle Vergiftung, an der er angeblich leidet, hat noch nicht nachgelassen.

Verbot von Giftgasen in Amerika.

EP. Washington, 13. Juli. Der Kriegsminister hat gestern den Beschluß ergehen lassen, die Fabrikation von Giftgasen in den Vereinigten Staaten zu verbieten.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

34) (Nachdruck verboten.)

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.

(Fortsetzung.)

Mit der blauen Flamme hat er sich — dies kann er nun endlich als ein Faktum buchen — völlig abgefunden. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus interessiert sie ihn nach wie vor, und er würde viel darum geben, wenn er das Phänomen ursächlich zu ergründen vermöchte. Eifrig hat er in der letzten Zeit alles gelesen, was über okkulte Dinge geschrieben worden ist. Sogar seine Vorlesungen hat er darüber etwas vernachlässigt. Aber seelisch ist er von der Flamme frei geworden. Er sieht sie jetzt häufig über Menschen aufblitzen, auf der Straße, im Restaurant, in der elektrischen Bahn. Auch im Theater wird er sie heute abend gewiß sehen. Denn immer sind dort, wo viele Menschen zusammentreffen, auch einige, die bald sterben werden, und daß er hier in der Großstadt Todeskandidaten öfter sieht als in seiner Heimat, ist aus dem gleichen Grunde verständlich. Er wendet nicht einmal mehr den Kopf, wenn er über Passanten das Licht aufleuchten sieht.

Auch der tragische Tod der Frau Sievers und ihrer Kinder ist ihm nicht nahegegangen. Zu oft ist ihm der Tod jetzt schon in den Weg getreten, als daß seine Schauer ihn noch zu packen vermöchten. Der Großvater Hessenwinkel, der kleine Ehlermann, Levi, der Schutzmann Dankelmann, der kleine Lehnhoff, die drei Sievers. Nein, seelische Erschütterungen vermag Freund Hein nicht mehr in ihm auszulösen. Wie ein Totengräber ist er geworden, wie ein Sargtischler, die beide im Tode nur mehr ihren Arbeitgeber zu sehen vermögen. Auch ihm wird der Tod Lebensarbeit geben. Denn den Menschen will er dienen durch seine Sehergabe — soweit ihn diese zu solchem Dienst befähigt. Denn — und das ist das einzige gewesen, das ihn bei dem Sieversschen Unglück nahe berührt hat — er erfährt nicht immer so viel, als er wissen müßte, um helfen zu können. Der Frau Sievers hätte er in ganz anderer Weise ein Helfer sein müssen und nicht ihrem Mann mußte er ein Freund zu werden versuchen. Hier ist er trotz seines Wissens auf einem falschen Wege gewesen.

Mehr als diese Erkenntnis hat ihn das Nachspiel ergriffen, das dem Fall Sievers gefolgt ist. Noch immer denkt er mit Empörung an die Gerichtsverhandlung zurück, in der ein Mensch um des Buchstabens willen zerbrochen wurde. Nur um dem Gesetz Genüge zu tun. Fiat justitia, pereat mundus.

Denn der Landgerichtsdirektor war kein schlechter Mensch, er wollte dem Doktor nichts Böses, und auch die anderen Richter mühten sich redlich, der Wahrheit zur Ehre zu verhelfen. Und doch, und doch! Fiat justitia, pereat mundus! Haben sie nicht erkannt, daß Dr. Salomon der edelste, anständigste Mensch ist, den jemals Gottes Sonne beschienen hat? Eine Strafe hat er verdient? Nein, eine Belohnung, eine hohe Belohnung! Für einen Orden hätte man ihn eingeben müssen und jetzt . . . sitzt er im Gefängnis!

Dr. Salomon versucht manchmal, mit ihm darüber zu reden, daß man im Leben nur so handeln müsse, wie man es vor sich selbst verantworten kann, und daß man sich niemals auf Kompromisse einlassen dürfe. Aber er ist nur selten mit ihm allein. Kein Gefangener empfängt so viel Besuche wie er. Die Assistenten und die als Famuli fungierenden Studenten besuchen ihn, bringen ihm Bücher und Zigarren; dankbare Patientinnen, junge Krankenschwestern, die ihn verehren, schicken ihm Blumen und Obst. Auch Geheimrat Tierfelder ist einmal bei ihm gewesen, um ihm seine Teilnahme zu bezeugen, und umsonst zu sagen, daß er ihm seinen Platz in der Klinik offenhalten würde, und daß alle sich auf den Tag freuen, da sie wieder mit ihm und unter ihm arbeiten werden.

Dr. Salomon nimmt alles mit Gleichmut auf, Gutes und Schlechtes, Grüße und Schmähungen, Liebesgaben und die erniedrigenden Vorschriften der Gefängnisordnung, denen er sich fügen muß. Allmorgendlich muß er seine Zelle ausfegen, muß er den Aborteimer in den großen Kotkübel vor der Tür ausleeren. Jeden Mittag muß er von zwölf bis ein Uhr im Gefängnishof spazierengehen, immer im Kreis herum, drei Schritt hinter seinem Vordermann. Nur die Anstaltskleidung hat man ihm erspart.

Wie aus einem Guß ist Dr. Salomon, und jedes Wort, das er sagt, ist so, daß man die Hand dafür ins Feuer legen kann.

Und doch ist heute eine junge Frau bei ihm gewesen, Agnes von Ragowska? Wer ist Agnes von Ragowska? Ist sie eine Witwe oder eine geschiedene Frau? Johannes hat nicht auf ihre Hände gesehen und weiß nicht, ob sie am Ringfinger der Rechten zwei glatte Ringe trägt. Nur ihr Gesicht hat er ansehen müssen und hat es immer wieder angesehen, weil sie so schön ist. Sie muß mit Dr. Salomon gut befreundet sein. „Kleinchen und kleines Baby" nennt er sie, und sie nennt ihn Doktor, ohne „Herr" hinzuzufügen. Sie hat von dem ganzen Prozeß nichts gewußt, da sie in einem kleinen Schwarzwälder Dorf gewesen ist, wo weder Briefe noch Zeitungen sie erreichten. Ganz losgelöst von allem hat sie einmal ein paar Wochen für sich leben wollen. Wenn sie das gewußt hätte! Sie hätte ihm sofort geschrieben. Nein, sie wäre gekommen. Sofort wäre sie gekommen. Denn sie muß bei ihm sein, wenn er sie brauchen kann. So wie auch er stets bei ihr gewesen ist, wenn sie ihn gerufen hat. Und sie hat ihn oft gerufen

Lächelnd hat er ihren Eifer abgewehrt. Warum hätte sie wohl kommen sollen? Jetzt, da sie da sei, sei es sehr schön. Aber kommen? Kommen um seinetwillen? Er lacht. Nein, ein Schutzmann ist er noch lange nicht geworden, auch wenn er in der letzten Zeit oft Gelegenheit gehabt hat, mit Schutzleuten umzugehen. Da hat auch sie gelacht, und der dicke Bachmann hat mitgelacht. Nur Johannes hat es sich erst erklären lassen, was es mit dem Schutzmann für eine Bewandtnis hat. Der dicke Bachmann hat es ihm gesagt: alle Menschen sind für andere Menschen da — mit Ausnahme des Schutzmanns. Denn der ist nicht für die Allgemeinheit hingestellt worden, um ihr zu nützen, sondern die Allgemeinheit ist für ihn da, um seiner gewichtigen Persönlichkeit den würdigen Rahmen zu geben.

„So ist es übrigens fast mit allen Beamten", hat Dr. Salomon hinzugefügt, und Frau von Ragowska hat ergänzt: „Wenigstens ist es in Deutschland so."

An Agnes von Ragowska muß er jetzt wieder denken. Wer ist sie, und in welchem Verhältnis steht sie zu Dr. Salomon? Er sieht das Bild Harriets auf seinem Schreibtisch an; es steht neben dem Bild seiner Mutter. Harriet Linkström ist schön, aber Agnes von Ragowska ist schöner. Sie ist eine echte polnische Schönheit. — Ihre Augen sind fast schwarz, und über ihren Lippen liegt es wie ein schwarzer Hauch. Sie hat den Hut nicht abgenommen im Gefängnis, einen großen Spitzenhut, der ihr Haar völlig verdeckte. Aber er weiß, daß sie reiches, blauschwarzes Haar haben muß. Sie kann gar kein anderes Haar haben. Wenn ihr Bild hier auf dem Schreibtisch stehen würde, auf der anderen Seite? Ein Gegenstück zur blonden Harriet! Unwillkürlich muß er lachen. Auf was für Don-Juan-Einfälle er heute kommt!

Er steht auf, um sich umzukleiden.

Agnes von Ragowska sitzt in einer Prozeßniumsloge und folgt mit Interesse den Vorgängen auf der Bühne. Die Darstellung ist gut: zwar ist die Besetzung nicht erstklassig, und auch die Ausstattung könnte geschmackvoller sein. Der Baumeister Solneß ist ein reicher Herr, und es wird in seinem Hause nicht aussehen wie bei einem kleinen Beamten mit sechstausend Mark Jahresgehalt. Aber das Zusammenspiel ist gut. Die Schauspieler beherrschen ihre Rollen und leben in ihnen. Die kleine Kaja ist wirklich nichts anderes, als die Liebeshörige des Baumeisters, die Alvine ist ganz leidende Frau, und die Hilde Wangel schlägt forsch auf den Tisch und begehrt ihr Königreich Apfelsinia mit einer tiefinneren Ueberzeugung, daß man sie ihr glauben muß.

In der Pause kommen Bachmann und Johannes in ihre Loge, um mit ihr zu plaudern. Sie lädt sie ein, Platz zu nehmen, und bietet ihnen aus ihrer Bonbonniere an. Denn die Kavaliere haben nicht daran gedacht, ihr etwas mitzubringen. Auch fordert sie sie auf, nach dem Theater den Tee bei ihr zu trinken. Bachmann bedauert aufrichtig. Er ist für den Abend bereits versagt.

Auch Johannes zögert; er möchte gern kommen. Aber er sitzt mit Bernstein und Wagner zusammen, die er nicht allein lassen darf. Auf seine Veranlassung sind sie heute mit hierher gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten.

Beilegung der Differenzen mit den Arbeitern des städtischen Elektrizitätswerkes.

In mehrtägigen Verhandlungen ist es gelungen, eine Einigung zwischen der Stadtverwaltung und der Arbeiterschaft des städtischen Elektrizitätswerkes zu erzielen. Die Arbeiter haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Sonderzulage, die die gesamte städtische Arbeiterschaft über die Landesätze hinaus bekommt, entsprechend erhöht wird. Diese Erhöhung kommt nunmehr sämtlichen städtischen Arbeitern zugute, die sich damit beträchtlich besser als die städtischen Arbeiter in den anderen badischen Städten stellen. Die finanzielle Auswirkung dieses Zugeständnisses wird sich zweifellos in einer weiteren Erhöhung der städtischen Gebühren für Wasser Gas, Strom etc. äußern, weil der Stadtverwaltung keine andere Abwälzungsmöglichkeit besitzt. Wir werden also bald wieder von entsprechenden Beschlüssen des „Gemischten beschließenden Ausschusses" hören. Alle Mehraufwendungen, die in den städtischen Betrieben entstehen, müssen durch die Allgemeinheit getragen werden. Die Arbeiterschaft wird sich dies stets vor Augen halten müssen, wenn sie glaubt, daß die Stadtverwaltung bei Lohnforderungen nicht mit der erwarteten Schnelligkeit arbeitet. Es ist auf das entschiedenste zu verurteilen, daß am Samstag in einem lebenswichtigen Betriebe plötzlich die Arbeit niedergelegt wurde, weil auf dem Rathause die für die Verhandlungen zuständigen Persönlichkeiten nicht sofort zur Stelle waren. Herr Oberbürgermeister Dr. Kutzer nahm an der Einweihung des Krankenhauses teil und der Dezernent, Herr Oberverwaltungsrat Dr. Zeiler, weilte in Karlsruhe bei Verhandlungen, die ausgerechnet die Verbesserung der Bezüge der gesamten städtischen Arbeiterschaft Badens zum Gegenstande hatten.

Es hat sich eben auch hier wieder gezeigt, daß die Führer ihre Leute in kritischen Momenten nicht mehr in der Hand haben. Was nützt es, daß man den Leuten immer wieder vorhält: Ihr seid in einem lebenswichtigen Betriebe angestellt und habt deshalb die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, die Arbeit bei schwebenden Lohnverhandlungen unter allen Umständen fortzusetzen. An Streik, an das allerletzte Mittel bei der Austragung wirtschaftlicher Differenzen, darf überhaupt nicht gedacht werden. Das ist eine staats- und stadtbürgerliche Forderung, der sich jeder einsichtige Arbeiter ohne weiteres unterordnen wird. Es dürfte nicht das letztemal gewesen sein, daß eine Arbeiterkategorie mit ihrer Entlohnung unzufrieden ist. Die immer trauriger werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse sorgen schon dafür, daß nicht nur in Arbeiterkreisen die Sorge um die Weiterexistenz im Wachsen begriffen ist. Aber so gut der städtische Beamte, wenn auch schweren Herzens, wartet, bis er die dringend notwendige Zulage bekommt, so gut kann man vom städtischen Arbeiter verlangen, daß er sich zu keinen übereilten Schritten verleiten läßt, die die gesamte Einwohnerschaft in der empfindlichsten Weise schädigen. Der samstägige „wilde Streik" war ein höchst bedauerlicher Vorgang. Die städtischen Arbeiter, soweit sie sich ihrer Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber bewußt sind, sollten dafür sorgen, daß sich ein derartiger Ausstand nicht mehr wiederholt.

Bei dieser Gelegenheit muß die Frage aufgeworfen werden, warum die technische Nothilfe nicht sofort eingesetzt wurde. Etwa 200 Mann standen schon um die Mittagszeit zur Verfügung. Ist es richtig, daß die Stadtverwaltung die offizielle Benachrichtigung der Leitung der technischen Nothilfe von dem Ausbruch des Streiks überhaupt unterlassen hat, sodaß ein Eingreifen von dieser Seite nicht möglich war? Hat man sich aus Gründen, die ziemlich naheliegen, gescheut, diese Hilfe in Anspruch zu nehmen? Es wäre gut, wenn die Stadtverwaltung auf diese Fragen antworten würde, damit die Bürgerschaft erfährt, ob die Existenz der technischen Nothilfe überhaupt noch einen Zweck hat. Sch.

Der Verein Knabenhort

hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Stadtschulrat Geheimrat Sickinger, leitete den Tätigkeitsbericht ein mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen 1. Vorsitzenden des Vereins Knabenhort, Bankdirektor Dr. Fuchs, der seine reichen Kräfte jahrelang auch der sozialen Jugendfürsorge zugewandt hatte. Seit 1905 gehörte er dem Vorstand des Vereins Knabenhort an. Die Zahl der Hortzöglinge betrug anfangs des Schuljahres 656, im Laufe desselben ging sie zurück auf 582. Die Berichte der Hortleiter heben das gute Verhalten der Zöglinge hervor. Geklagt wurde nur teilweise über die Unregelmäßigkeit des Besuches, was seinen Grund z. T. in den vielen Grippeerkrankungen des letzten Winterhalbjahres und in der Heranziehung der Kinder zur Gartenarbeit seitens des Elternhauses hat. Der Pflege der Handfertigkeit wurde in einzelnen Horten besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Erfreulicherweise konnte beobachtet werden, daß gerade dieser Umstand die Veranlassung zum regelmäßigen Hortbesuch bot. Den betr. Horten wurde das Kistenmaterial aus der Quäkerküche zu Holzarbeiten zur Verfügung gestellt. In den Sommermonaten stand die Pflege der Gartenarbeit bei den gartenbesitzenden Horten im Mittelpunkt der Hortbeschäftigung. Der Hort der Lindenhofschule z. B. konnte 1470 ℳ aus selbstgebautem Gemüse erlösen. Einige wenige Horte mußten für die Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober eingestellt werden mit Rücksicht auf die niedrige Besuchsziffer. Die Hortausflüge und Weihnachtsfeiern wurden den Zöglingen auch im vergangenen Jahre zuteil, wenn man sich auch mit Rücksicht auf die knappen Mittel etwas beschränken mußte. Mit Hilfe von einer Listensammlung und privaten Zuwendungen war es möglich, den Knaben an Weihnachten ein nützliches Geschenk zu geben. Aus den Mitteln der Deutschen Kinderhilfe wurden den einzelnen Horten je 200 ℳ für den Ausbau der Hortbibliothek zugewiesen, die durch Zuschüsse aus den Hortkassen und von privaten Spendern ergänzt wurden. Angeregt durch den Vortrag des Pastors Jahn über den „Lebenswert der Spiele" wurden dem Volksschulrektorat 500 ℳ zugewiesen, die zur Anschaffung von Spielen zur Pflege der Geselligkeit verwendet wurden. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit dem Dank an die Stadtgemeinde für ihre finanzielle Unterstützung, an die Bezirksausschüsse und vor allem an die Hortleiter.

Den Kassenbericht erstattete Herr Finanzrat Weiler. Er schloß mit einem kleinen Ueberschuß ab. Der persönliche und sachliche Aufwand wurde zum größten Teil von der Stadtgemeinde übernommen. Rektor Herkel unterbreitete den Voranschlag für das laufende Hortjahr. Es wurde beschlossen, die Vergütung der Hortleiter gemäß dem bisher üblichen Verhältnis auf 320 ℳ pro Jahr und Wochenstunde, also auf 1920 ℳ pro Jahr und die Vergütung an die Hausmeister auf 200 ℳ pro Jahr heraufzusetzen. Unter Zugrundelegung der kommenden Brotpreise und der Beschränkung der bisher an die Hortkinder verausgabten Brotrationen auf die Hälfte mußten für Verpflegung 70 000 ℳ in den Haushaltplan eingestellt werden, der dann mit 124 900 ℳ in Ausgaben abschließt. Man hofft diesen Betrag größtenteils durch Zuschuß der Stadtgemeinde hereinzubekommen, die ja bislang in Anerkennung der von den Horten geleisteten Erziehungsarbeit und sozialen Fürsorge immer eine offene Hand für die Knabenhorte hatte. Als erster Vorsitzender wurde Herr Landgerichtsrat Dr. Bär einstimmig gewählt, sein Schriftführeramt übernimmt Herr Kinderarzt Dr. Meier. Anstelle des verstorbenen Altstadtrat Wachenheim wurde Frau Süßer in den Vorstand berufen, der im übrigen wiedergewählt wurde. — Zum Schlusse der Generalversammlung wurden noch Wünsche vorgetragen und Anregungen gegeben. Insbesondere hofft man von den Mitgliedern, daß sie der guten Sache treu bleiben und ihren Beitrag der Geldentwertung entsprechend erhöhen. pp.

♂ **Kirchliche Statistik.** Wie fest verankert die kirchliche Tradition im Volksleben unseres Landes ist, zeigt eine soeben in den „Statistischen Mitteilungen aus dem Land Baden" veröffentlichte Statistik, aus der einwandfrei hervorgeht, daß von der Gesamtzahl aller in den letzten 10 Jahren in unserm Land geborenen Kinder rund 99 Prozent kirchlich getauft worden sind. Ungetauft blieben im Gesamtzeitraum der 10 Jahre rund 5500 Kinder, von denen 3900 unehelicher Herkunft waren. Aehnlich hoch ist der Prozentsatz der kirchlichen Teilnahme bei Beerdigungen; ohne Teilnahme eines Geistlichen sind in den letzten 10 Jahren insgesamt nur 1 Prozent aller Gestorbenen beerdigt worden. Um so größer ist der Verzicht auf die kirchliche Mitwirkung bei Eheschließungen. Von den immer zahlreicher werdenden Mischehen sind im Durchschnitt der letzten 10 Jahre nur 70 Prozent kirchlich eingesegnet worden.

♂ **Warenproben nach Italien.** Wie die italienische Postverwaltung mitteilt, gehen ihr häufig eingeschriebene Warenproben aus dem Auslande zu, die Waren oder Gegenstände mit Handelswert enthalten. Da die Beförderung solcher Gegenstände in Briefsendungen unzulässig ist, werden sie dem Empfänger nicht ausgehändigt, sondern von der Zollverwaltung mit Beschlag belegt. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen des Weltpostvertrags von Madrid für den Verlust von eingeschriebenen Sendungen mit verbotenem Inhalt nicht gehaftet wird.

♂ **Liebesgaben nach der Ukraine.** Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit: Die Entsendung v. Liebesgabenpaketen ausschließlich in das Gebiet der Ukraine an Einzelpersonen ist mit einem im Auftrage des Deutschen Roten Kreuzes unmittelbar von Hamburg nach Odessa laufenden Dampfer möglich. Die Pakete dürfen Gebrauchsgegenstände aller Art, keine Lebensmittel, Medikamente, Bücher oder Druckschriften enthalten. Verpackung: Feste genagelte Kisten mit Kennzeichen des Roten Kreuzes Odessa. Genaues Inhaltsverzeichnis mit Adresse des Absenders und Empfängers, das jeden einzelnen Gegenstand nach Gewicht und Schätzungswert angeben muß, ist im Paket oben aufzulegen und ferner in achtfacher Ausfertigung an das Deutsche Rote Kreuz, Charlottenburg, Berlinerstraße 137 einzusenden. An gleiche Adresse gehen die Transportspesen für Versand und Versicherung ab Hamburg, für Pakete bis 15 Kilo Mk. 200.—, bis 30 Kilo Mk. 400.—. Die Pakete müssen bis spätestens 20. Juli in Hamburg sein. Postpakete sind zu adressieren an: Karl Boedicker, Hamburg 14, Frethofen, Neuer Wandrahm 1, für . . .. (folgt Adresse des Absenders und Empfängers in deutscher und russischer Sprache); Bahnpakete an Karl Boedicker u. Co., Hamburg, Südbahnhof, Amerikakai, Schuppen 42, für . . . (folgt Adresse). Das Höchstgewicht einer Bahnsendung darf 30 Kilo nicht überschreiten. Zustellung der Empfangsbestätigungen übernimmt Deutsches Rotes Kreuz. Vorschriftswidrige Pakete werden nicht befördert.

♂ **Das neue Dietrich-Passagierflugzeug über Mannheim.** In den gestrigen Nachmittagsstunden kreiste über Mannheim das z. Zt. kleinste Passagierflugzeug, der Dietrich-Passagier-Doppeldecker DPI. An Bord befanden sich der Konstrukteur, Herr Rich. Dietrich und seine Gattin. Der Flug dauerte etwa eine Stunde, wobei verschiedene Messungen der Geschwindigkeiten und Steigleistungen vorgenommen wurden. Der neue Dietrich-Passagierdoppeldecker hat als das z. Zt. kleinste Verkehrsflugzeug das Interesse der in- und ausländischen Fachwelt auf sich gelenkt. Die Maschine wird in den nächsten Tagen auf Grund einer Einladung der Ausstellungsleitung zur deutschen Gewerbeschau nach München überführt.

Die schöne Helena.

Ernsten Dichtungen eine lustige Umdeutung zu geben (sie zu „parodieren") war schon im 18. Jahrhundert ein beliebtes Kunstmittel. Die Erweiterung führt dahin, die Torheiten der Zeit, die sozialen Uebelstände bloszulegen und „mit Lachen die Wahrheit zu sagen". Die Parodie wird zur Satire. In diesem Sinne nennt Offenbach seine großen Operetten mit einem besonderen Namen, nämlich Opera-Burlesque. Solche Opern sind: Orpheus in der Unterwelt (1858), die schöne Helena (1864), Pariser Leben (1866), die Großherzogin von Gerolstein (1867) und die Prinzessin von Trapezunt (1869). Man könnte auch Blaubart (1870) dahin rechnen, obwohl es nicht leicht ist, die Parodie auf eine kurze Formel zu bringen. Am deutlichsten ist die Satire auf das zweite Kaiserreich des dritten Napoleon in Offenbachs „Orpheus" ausgeprägt. Der beispiellose Erfolg jener Zeiten ist zunächst darauf zurückzuführen, daß jedermann die Parodie verstand und mit heimlicher Freude genoß. Dazu kamen die prickelnden Melodien, der gepfefferte Rhythmus und die neue Aufmachung. In Deutschland wirkte noch ein Drittes mit: die Vergröberung des Dialoges, die das Anzüglich-witzige in das Unsaubere, oft in das Frech-Derbe umsetzte. So verschwand allmählich die Parodie und wandelte sich in Pornographie; der Reiz der Musik versagte. Erst neuerdings hat man wieder den rechten Weg zurückgefunden zu Offenbach, der diese Werke als Opern und für ein Pariser Publikum jener Zeiten geschrieben hat. Diesen Offenbach verstanden nun wieder gewisse Berliner nicht, also daß wieder einmal das Publikum des Charlottenburger Opernhauses mehr musikalisch-literarischen Geschmack bewies als jene. Worüber ich im August 1917 aus eigener Anschauung berichtet habe. . . Noch ärger wurde früher die „Helena" vergröbert; im alten Theater der Stadt Leipzig waren solche Aufführungen beinahe zu Herrenabenden der „guten, alten Zeit" von 1892 erniedrigt. Und — was wichtig ist — niemand hatte etwas dagegen einzuwenden; man schrieb alles auf das Konto Offenbach und freute sich an solchen Helena-Abenden ein wenig sittliche Entrüstung hinterher markierend. (Hinterher!)

Heute müssen wir uns wohl, wenn wir überhaupt die Parodie verstehen wollen, an die altgriechische Heldensage zurückerinnern. Denn daß dem neuen Publikum der alte Krieg um Troja fremd ist, bedarf wohl keiner Beweisaufnahme. . . Als Peleus, der König von Thessalien, seine Hochzeit mit der Tochter von Himmel und Erde, der Thetis feierte, kam die Göttin Eris (= Streit) — die man nicht geladen hatte — urplötzlich in den Festsaal und warf einen Apfel hinein. Der trug die Inschrift: „Der Schönsten!" Jeder versteht das Sinnbild, daß nun drei Göttinnen eifersüchtig zankten: Juno, die Gemahlin des Himmelskönigs Jupiter, Minerva, der Weisheit Göttin, und Venus. Jupiter als Schlichtungs-Instanz wies die Entscheidung dem Paris zu. Paris, Sohn des Königs Priamus von Troja, weidete gerade die Herden seines Vaters auf dem Berge Ida. Die Göttinnen suchten nun die Gunst des jungen, schönen Preisrichters zu gewinnen. Juno verhieß ihm die Weltherrschaft, Minerva den Ruhm eines Weltweisen, Venus die schönste Frau der Welt. Und Paris gab der Venus den goldenen Apfel der Eris. Venus, überglücklich über diesen Wahrspruch des Jünglings, geleitete Paris nun zum König Menelaos gen Sparta. Der nannte Helena, die schönste der griechischen Frauen, sein Eigen. Das junge Eheglück sollte bald wie Glas zerbrechen; Paris vergalt das Gastrecht in einer jedem Griechen als Frevel dünkenden Weise. Er benutzte nämlich die Abwesenheit des Königs, entführte ihm die Gattin samt allen ihren Schätzen und brachte die Frau wie die Beute nach Troja. Nun vereinigten sich alle Griechenfürsten, solche Schmach zu rächen. Als König Priamus sich weigerte, die geraubte Helena zurückzugeben, erklärten die Griechen den Trojanern den Krieg. Die Völker mußten büßen, was der Königssohn gesündigt hatte; der „trojanische Krieg" dauerte zehn Jahre und endete mit dem Untergange des Reiches Troas. Agamemnon übernahm die oberste Heeresleitung der Griechen, der Zweikampf von Menelaos und Paris wurde das wichtige Ereignis. Denn wer in diesem Zweikampfe siegt, dem folgt die schöne Helena mit allen ihren Schätzen. So die alte Sage der zehnjährigen Kämpfe um Ilium (Troja), das Weitere gehört Homers „Ilias" an.

Bei Meilhac und Halévy, den Parodisten-Librettisten, ist die Sache weniger sinnbildlich, aber etwas pikanter. Paris (Tenor — natürlich!) kommt in Hirtenkleidung nach Sparta und entdeckt sich dem Oberpriester Kalchas. Der weiß bereits von der Apfelgeschichte, denn Venus hat ihm das Wesentliche durch die Taubenpost kundgemacht. Hier haben die Franzosen einen Einfall gehabt, der hernach für die Handlung von Bedeutung wird. Paris erzählt in seiner berühmten Romanze, daß Juno und Minerva ihn mit Worten zu überreden suchten. Aber Venus blieb stumm, sie „enthüllte" sich nur. . . Das Weitere wird man schon verstehen. Das Spiel, der Traum — mit der „enthüllten" Helena — und die Entführung der Helena aus Nauplia, dem Seebade der Lebewelt: alles Pariserisch. . . Es wird darauf ankommen, ob die Musik mit allen ihren gesanglichen und orchestralen Reizen zur rechten Geltung gelangen wird. Im Nationaltheater ist Offenbachs „Helena" seit unvordenklicher Zeit nicht dargestellt worden. Man „wollte" sie immer geben. . . Ein Glücksfall zur Eröffnung der Wiener Operettenspiele, die am Sonntag, den 16. Juli beginnen.

A. Bl.

Veranstaltungen.

—ü— **Im Künstlertheater Apollo** gastiert diesen Monat das Sandbichlersche Bauerntheater. Gestern abend wurde „s' Musikantendeandel" oder „Brave Lumpen" von Hans Werner gegeben. Das urwüchsige Spiel dieser bayerischen Truppe zieht immer wieder viele Zuschauer an, die sich gerne an dem Humor und den Einfällen der Bauernsöhne und Töchter erfreuen. Ihnen liegt das Theaterspielen im Blut, es wird schon jahrelang von ihnen gepflegt. Das gestrige Stück war fast durchweg auf den Humor eingestellt. Ein etwas geistig schwerfälliger junger Hofbesitzerssohn verliebt sich in die ziemlich leicht veranlagte Tochter eines bettellarmen Musikanten. Dessen Freund, ebenfalls ein ziemlich arbeitsscheuer Mensch, mit den tollsten Einfällen, hat die Verbindung mit viel List zustande gebracht. Die beiden jungen Menschen sind sich einig; nur der Hofbauer will seine Zustimmung zu der Hochzeit mit einem solchen Lumpenpack nicht zugeben. Er hat sich aber etwas zuschulden kommen lassen, das ihn bei einer Anzeige ins Gefängnis bringen wird. Sein Sohn hat es in seiner Einfalt den beiden alten, geriebenen Gaunern verraten. Bei einer Aussprache, die der Vater der Braut mit dem Sohn des Hofbauern markiert, kommt dieser dazu und nimmt die „Edelherzigkeit" des Musikanten, der seinen Sohn davon abbringt, nichts anzuzeigen. Der Bauer fällt auf diesen Schwindel herein und gibt seine Einwilligung zu der Hochzeit. Zwischendurch lernt man noch die Schlechtigkeit eines anderen Hofbauern kennen, der die Musikantentochter bereits an einen anderen vergeben hatte, nach bestimmten Versprechungen aber selbst sich mit ihr verbinden will. Dies war aber auch nur eine Falle. Er wird mit seinen Gaunereien in die Enge getrieben und zieht darauf kleinlaut ab. Sämtliche Darsteller gaben ihr Bestes, um das ganze Stück wirkungsvoll darzustellen. Sie ließen durch ihr natürliches Spiel die Gegensätze zwischen den reichen Hofbauern und den armen „Lumpen" deutlich in die Erscheinung geben. Hervorzuheben wären der alte Musikant Kraller (Bennoe Hirtreiter), der Holzschuhmacher Simmerl (Direktor Sandbichler) sowie das Musikantenmädel (Gretel Stürzel). Die anderen paßten sich mit viel Geschick in den Rahmen des Stückes ein. Sehr viel Beifall fanden auch die Musik- und Gesangsvorträge, die jeweils den einzelnen Akten vorausgingen. Da jeden Abend ein anderes Stück zur Aufführung kommt, dürfte die Theatertruppe, die noch den ganzen Monat spielt, sich immer eines guten Besuches zu erfreuen haben.

Aus dem Lande.

Eberbach, 14. Juli. In der Nähe der badischen Grenze bei Ernsttal hat sich ein tödliches Autounglück dadurch ereignet, daß das mit vier Personen aus Heilbronn besetzte Automobil an einer scharfen Kurve auf einen Kilometerstein fuhr, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Hierbei wurde der stellvertretende Direktor der Heilbronner Handels- und Gewerbebank Karl Boeckler auf der Stelle getötet. Die anderen Insassen, der Bankbeamte Erich Salzmann, der Buchdruckereibesitzer Karl Rembold (jun.) und der Fabrikant Anton Gabel erlitten schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

):(**Lörrach**, 14. Juli. Die Staatsanwaltschaft Lörrach ist einer großen Schmugglerorganisation, die seit dem Jahre 1919 bis in die jüngste Zeit hinein Uhren und Uhrwerke von der Schweiz nach Deutschland geschmuggelt und in den deutschen Städten abgesetzt hat, auf die Spur gekommen. In die Angelegenheit sind auch zwei deutsche Eisenbahnbeamte verwickelt. — Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der an der Hauptverkehrsstraße gelegenen Photozentrale ausgeführt, indem die Diebe das Schaufenster eindrückten und verschiedene wertvolle Photographenapparate stahlen. Das bestohlene Geschäft liegt nur etwa 100 Meter von der Polizeiwache entfernt.

Gerichtszeitung.

TU. **Heidelberg**, 13. Juli. In mehrtägiger Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen fünf Freunde, die noch im jugendlichen Alter stehenden Burschen W. Pfeifer, Jos. Riedmann, Hackermann, Eck und Bauerzapf wegen schweren Raubs. In zwei Nächten hatten sie jeweils mit einem Studenten Wortwechsel angefangen, der dann zu einer Rauferei führte, in deren Verlauf die Studenten ausgeplündert wurden. Nennenswerte Beträge fielen den Burschen dabei jedoch nicht in die Hände. Mittwoch nach Mitternacht wurde das Urteil gesprochen. Pfeiffer wurde zu 3½ Jahren, Riedmann zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt, während die übrigen mit geringeren Gefängnisstrafen davonkamen.

Sportliche Rundschau.

Lawntennis.

sr. **Frankfurter Tennisturnier.** Das internationale Turnier der drei Frankfurter Clubs ist beendet. Die Ausländer Ehepaar Sog und Megroz (Schweiz) konnten sich gegen die gute Klasse nicht zur Geltung bringen. Von den deutschen versagte Buß (Mannheim). Kreuzer war wieder der alte und holte sich nicht nur das Herreneinzelspiel, sondern mit dem Berliner Demasius zusammen auch die Meisterschaft von Süddeutschland im Herrendoppelspiel. Ergebnisse: Herren-Einzelspiel: Schlußrunde: O. Kreuzer schl. Demasius 6:1, 6:1, 3:3. — Damen-Einzelspiel: Schlußrunde: Fr. Dr. Friedleben schl. Fr. Käber 6:1, 6:2. — Gemischtes Doppelspiel: Schlußrunde: Fr. Friedleben-Kreuzer schl. Fr. Käber-Demasius 5:7, 6:2, 6:3. — Herren-Doppelspiel (Meisterschaft von Süddeutschland): Kreuzer-Demasius, schl. Lindpaintner — v. Bissing 3:6, 3:6, 6:2, 6:0, 6:2.

Leichtathletik.

W. **Erfolge des M.J.C. Phönix beim Sportfest in Bruchsal.** Es errangen unter stärkster Konkurrenz von Stuttgart, Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg und Mannheim folgende Mitglieder Preise: 100 Meter-Lauf für Erstlinge: Georg Schramm 1. Preis in 11,4 Sek. Dreikampf für alte Herren über 32 Jahren: K. Friedebach 1. Preis mit 96 Punkten. 800 Meter-Lauf: K. Hoffmann 4. Preis, Ph. Baumeister 5. Preis. 100 Meter-Lauf für Anfänger: G. Schramm 3. Preis. 4 mal 100 Meter-Staffel: 4. Preis hinter Turnverein Mannheim, M.T.G., 1. F.C. Pforzheim, vor Sportfreunde Stuttgart und Baden-Baden (14 Vereine).

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7⁰⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Wärmste Temperatur	Kälteste Temperatur	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	12	17	10	NO	leicht	Regen	0.5	
Königstuhl	563	758.6	12	17	10	—	still	Regen	10	
Karlsruhe	127	759.2	15	20	13	SSO	leicht	Regen	5	
Baden-Baden	213	759.9	15	20	12	SO	leicht	bedeckt	1	
Villingen	780	758.2	12	15	10	SW	leicht	bedeckt	0.5	
Feldberg. Hof	1281	650.3	8	10	7	W	leicht	diesig	0.5	
Badenweiler	715	—	14	17	12	NW	leicht	wolkig	0.5	
St. Blasien	—	—	11	16	9	—	still	s. bed.	0	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter dem Einfluß eines über den Alpen und Süddeutschlands sich befindlichen Hochdruckgebietes kam es gestern nachmittag zeitweise zur Aufheiterung. Auch die Temperaturen haben inzwischen eine Erhöhung erfahren und meist sind nur noch unerhebliche Regenfälle vorgekommen. Während sich östlich die Druckstörungen langsam entfernen, breitet sich ein von Westen herankommendes neues Tiefdruckgebiet seinen Einfluß auf Deutschland aus. Es ist deshalb nach kurzer Aufheiterung mit erneuten Regenfällen unter Gewitterbildung zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag, nachts 12 Uhr:

Vorübergehend wärmer, meist wolkig zeitweise Regen. Aus Süden böige, nach Westen drängende Winde. Im Gebirge gute Fernsicht.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 14. Juli. (Drahtb.) Der heutige Börsenverkehr eröffnete in ziemlich fester Haltung. Es zeigten sich allerdings nur noch bescheidene Ansätze für eine Erholung. Die Spekulation hatte sich in den letzten Tagen auf verschiedenen Marktgebieten stärker nach unten engagiert und sah sich am Wochenschluß genötigt, hie und da Deckungen vorzunehmen. Am Markte der fremden Zahlungsmittel zeigte sich wieder stärkere Nachfrage, sodaß die Kursbewegung in den ersten Morgenstunden nach oben gerichtet war. Der Dollar, der bis 465 gehandelt wurde, zog weiter an auf 480 und war bei Beginn der Börse wieder 467—470 genannt. 5%ige Goldmexikaner stiegen um 600% auf 6200. Am Rentenmarkt war die Tendenz wieder zuversichtlicher. Fest lagen neben Bagdad Zolltürken und Ungarnrenten, für welche sich rege Kauftätigkeit entwickelte. Schwach lagen 4%ige österreichische Staatsrente. Der Freiverkehr lag wesentlich belebter. Es erfolgten Rückkäufe, wodurch ansehnliche Kurserholungen durchgesetzt wurden. Man nannte Benz höher, 560, Brown, Boveri 400, Hansa-Lloyd 285—295, Inag 440 bis 450. Deutsche Petroleum sehr gesucht, 2175, Tiag 490, Ufa 250. Am Montanaktienmarkt zeigte sich ebenfalls eine mäßige Bewegung der Kurse. Die Steigerung betrug durchschnittlich für diese Werte 20—40%. Bei Oberbedarf erste Notiz 55% auf 915. Auch die Aktien der chemischen Industrie hatten größtenteils bescheidene Kursgewinne zu verzeichnen. Anilinwerte auf die bevorstehenden Preiserhöhungen in guter Nachfrage. Elektropapiere setzten ebenfalls höher ein; Bergmann gewannen 20%, Lahmeyer 40%, A. E. G. 19%, Licht u. Kraft und Schuckert befestigt. Bei den Maschinen-, Metall- und Autowerten stellten sich mäßige Erholungen ein; Karlsruher plus 10, Bingwerke plus 7, Daimler plus 11%. Von Bankaktien Oesterreichische Kredit 7% besser. Deutsche Bank gaben 5% nach, Metallbank anziehend, plus 25%. Baltimore 1460, plus 100%. Am Einheitsmarkt blieb die Haltung vorwiegend ruhig, teilweise fester. Pinselfabrik Nürnberg stärker gesucht. Im Verlaufe war die Umsatztätigkeit etwas lebhafter, in der Hauptsache auf dem Gebiete der Auslandsaktien und Renten. Privatdiskont 5%.

Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.	13.	14.
4½% Mannh. von 1914	97.50	—.—
4% " " 1901	—.—	—.—
4% " " 1902	—.—	—.—
3½% " " 1888	—.—	—.—
3½% " " 1895	—.—	—.—
3½% " " 1898	—.—	—.—
3½% " " 1904/5	—.—	—.—
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do. unk. b. 1925	120.—	117.—
3½% Dtsch. Reichsanl.	93.—	94.25
3% do.	190.—	190.—
3% I. Reichs-Schatzs.	—.—	100.—
4½% IV. u. V. do.	87.25	87.25
4½% VI.—IX. do.	73.—	73.25
4% D. Schtzgb. anl. 08	124.90	125.10
4% do. do. 1917	—.—	—.—
Sparprämienanl. 1919	79.—	78.50
3½% Preuß. Schatzanw.	—.—	—.—
4% do.	—.—	—.—
4% Preuß. Konsols	80.25	80.—
3½% " "	—.—	—.—
3½% " "	69.50	69.—
3% " "	73.50	78.75
4% Bad. Anl. von 1919	73.50	—.—
3½% Bad. Anl. abg.	89.50	90.—
3% do. von 1886	—.—	—.—
4% Bayr. Ablös. Rente	—.—	—.—
4% Bayr. Eisenb.-Anl.	83.50	84.—
3½% do.	69.10	69.75
3% do.	—.—	—.—
4% Bayr.-Pf. Eis. Prior	85.50	85.50
3½% do.	—.—	73.—
4% Hessen v. 99 u. 06	72.—	75.—
3½% abgest.	64.—	65.—
3% Hessen	61.—	63.50
4% Sächs. St.-Anl. v. 19	—.—	—.—
3% do. Rente	—.—	—.—
4% Württemb. k. 1915	83.10	83.10
4% Frankf. a. M. 1906	102.50	103.—
4% Baden-Bad. 1909	—.—	103.—
4% Darmstadt	82.70	—.—
4% Freiburg i. B. 1900	82.—	82.—
4% Heidelb. 1901 u. 07	—.—	—.—
4% Karlsruhe 1907	89.50	89.90
4% Mainz	—.—	—.—
4% Pforzheim	—.—	—.—
4% Wiesbaden	—.—	—.—
b) Ausländische.		
1½% Gr. Bosn. 1887	—.—	—.—
4½% Öst. St.-R. v. 1913	160.—	180.—
4½% do. Schatzanw.	750.—	750.—
4½% do. Silberrente	555.—	543.—
4% do. Goldrente	1800.—	1810.—
4% do. einh. Rente	550.—	—.—
5% Rumänien 1903	247.—	288.—
4½% do. Gold am.	200.—	220.—
4% do. am. St.-Verw.	129.—	129.—
4% Türk. Bagdad S. I	1050.—	1150.—
4% " " S. II	675.—	720.—
4% Ung. Goldrente	605.—	650.—
4% do. St.-Rte. v. 1910	—.—	330.—
3½% do. St. Rte. v. 1897	240.—	255.—
5% Mexikan. am. inn.	3615.—	4000.—
4% " Gold	—.—	6200.—
4½% " Irrig. Anleihe	3500.—	3780.—
5% Tehuantepec	2700.—	2850.—

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.	13.	14.
Allg. Dtsch. Creditb.	226.—	226.—
Badische Bank	540.—	—.—
Bank für Brauindustr.	274.—	284.—
Bayr. Bod. Cr. Wab.	—.—	—.—
" Hyp. u. Wechselb.	263.—	265.—
Barmer Bankverein	223.—	225.—
Berliner Handelsges.	503.—	502.—
Comm.- u. Privatb.	287.—	285.—
Darmstädter Bank	287.—	286.—
Deutsche Bank	500.—	466.—
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	—.—
D. Effekt.- u. Wechselb.	193.—	196.—
Deutsche Hypothekb.	—.—	141.—
" Uebersee Bank	3750.—	—.—
Deutsche Vereinsbank	192.—	190.—
Disconto-Gesellsch.	393.—	394.—
Dresdner Bank	295.—	291.—
Frankf. Hyp.-Bank	215.—	200.—
Metallb. u. Metall-Ges.	855.—	899.—
Mitteld. Creditbank	251.—	251.—
Nationalb. f. Deutschl.	297.—	297.—
Nürnbg. Vereinsbank	—.—	225.25
Oester. Credit-Anstalt	61.—	65.—
Pfälzische Hyp.-Bank	172.—	175.—
Reichsbank	216.—	212.—
Rheinische Creditbank	240.—	238.—
Rheinische Hyp.-Bank	175.—	—.—
Südd. Bodenkreditb.	—.—	—.—
Südd. Disconto-Ges.	300.—	300.—
Wiener Bankverein	48.—	50.—
Württbg. Bankanst.	—.—	—.—
" Notenbank	572.—	—.—
" Vereinsbank	234.—	232.—
Bergwerk-Aktien		
Boch. Bergb. u. Gußst.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	667.—	715.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch-Lux. Bergw.	1070.—	1100.—
Gelsenkirch. Bergw.	1176.—	1180.—
" Gußstahl	—.—	—.—
Harpener Bergbau	2150.—	2130.—
Kaliw. Aschersleben	1100.—	1090.—
Kaliw. Westeregeln	1440.—	1440.—
Mannesm. Röhr.-Werke	1050.—	1115.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	850.—	915.—
do. Eisenind. (Caro)	644.—	696.—
Phönix Bergbau	1230.—	1240.—
Rh. Braunkohl.	—.—	—.—
Tellus Bergbau	550.—	575.—
V. Kön.- u. Laurahütte	2080.—	2125.—
Transp.-Aktien.		
Schantung	—.—	—.—
Hamb.-Am. Paketfahrt	442.—	459.90
Norddeutscher Lloyd	335.—	326.—
Oest.-Ungar. Staatsb.	1350.—	1310.—
Oest. Südb. (Lomb.)	—.—	—.—
Baltimore & Ohio	1360.—	1500.—
Industrie-Aktien.		
Asch. Zellst. u. Papierf.	825.—	850.—
Grün & Bilfinger	612.—	—.—
Hoch- u. Tiefbau	431.—	436.—
Wayss & Freytag	540.—	550.—
[illegible] (Wag.)	1010.—	1010.—
Hedlag	—.—	—.—
[illegible] Mannheim	—.—	—.—
Lanz	425.—	425.—
[illegible]	550.—	625.—
[illegible] Brauerei	890.—	—.—
[illegible]	670.—	680
[illegible]	—.—	—.—
Schöfferh. Bürgbr.	370.—	390.—
Schwartz-Storchen	440.—	440.—
[illegible] Heidelberg	750.—	750.—

	13.	14.
Anglo-Cont.-Guano	1648.—	—.—
Badische Anilin	795.—	810.—
D. G. u. Silb. Sch. A.	1010.—	1075.—
Th. Goldschmidt	861.—	850.—
Chem. Griesh.-Elektr.	790.—	849.—
Farbwerke Höchst	709.—	730.—
Farbenfabrik Bayer	715.—	746.—
Chem. Fabr. Mühlheim	—.—	—.—
Fbr. Weiler-ter-Meer	660.—	670.—
Holzverkohl. (Konst.)	700.—	720.—
Rütgerswerke	675.—	672.—
Schramm Lackfabr.	—.—	700.—
Ultramarin Fabrik	852.—	870.—
Werke Albert	1460.—	1505.—
Dtsch. Eisenhandel	570.—	590.—
Südd. Drahtindustrie	—.—	—.—
Allgem. Elektr.-Ges.	770.—	789.—
Bergmann W.	590.—	590.—
Brown, Bov. & Co.	—.—	—.—
Felten & Guilleaume	865.—	865.—
Lahmeyer	390.—	420.—
Licht und Kraft	370.—	385.—
Rein. Gebb. u. Sch.	500.—	510.—
Rh. Elekt.-Ges. Mannh.	—.—	—.—
Schuckert Nürnberg	670.—	695.—
Siemens & Halske	1040.—	1040.—
Voigt & Haeffner	750.—	755.—
Emaill. & Stanzw.	515.—	630.—
Gummiw. Peter	840.—	840.—
Hanfwerke Füssen	700.—	720.—
Heddernh. Kupferwerk	665.—	635.—
Hirsch Kupfer	751.—	839.—
Junghans Gebrüder	480.—	474.—
Adler & Oppenheim	1450.—	1400.—
Lederfabrik Spier	—.—	—.—
Lederwerke Rothe	1350.—	1360.—
do. Südd. Ingbert	725.—	725.—
do. Spicharz	—.—	700.—
Walzmühle Ludwigsh.	—.—	—.—
Maschinenf. Kleyer	430.—	515.—
do. Badenia	675.—	570.—
do. Badische Durlach	751.—	812.—
Daimlermotoren	429.—	435.—
Dingler Zweibrücken	590.—	615.—
Dürrkopp	—.—	—.—
Maschinenf. Eßlingen	850.—	840.—
do. Eisenach	—.—	—.—
Frkf. Pok. u. Wittek	635.—	635.—
Gasmotor Deutz	760.—	—.—
Gritzner, Durlach	1430.—	1400.—
Haid & Neu, Nähmasch.	800.—	750.—
Karlsruher Masch.	800.—	815.—
Lux'sche Industrie	—.—	650.—
Masch. u. Arm. Klein	451.—	460.—
Moenus	880.—	949.—
Pfälz. Nähm. Kayser	649.—	645.—
Schnellpr. Frankenth.	535.—	510.—
Vogtl. Masch.	520.—	—.—
Bingw. Nürnberg	625.—	527.—
Mot. Mannh.	—.—	—.—
Ver. Deutsche Oelfabr.	920.—	880.—
Porzellan Wessel	1200.—	1210.—
Pf. Pulverfabr. Ingbert	670.—	—.—
Schneider & Hanau	580.—	560.—
Schuhfabr. Wessels	500.—	510.—
Schuhfabr. Herz	450.—	450.—
Seilindustrie Wolff	—.—	—.—
Spieg. Spiegelgl.	—.—	1345.—
Els. Bad. Wolle	—.—	995.—
Spinnerei Ettlingen	1390.—	1480.—
Kammg. Kaisersl.	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	901.—	—.—
Voltohm Seil u. Kabel	810.—	830.—
Waggonfabrik Fuchs	638.—	640.—
Zellstoffabr. Waldhof	710.—	745.—
Zuckerfabrik, Bad.	730.—	710.—
do. Frankenthal	700.—	710.—

Berliner Wertpapierbörse.

× **Berlin, 14. Juli.** (Von unserem Berliner Büro.) Die Antwort der Reparationskommission, ferner die innerpolitische, sehr zugespitzte Lage steigerte wieder die Kauflust nach ausländischen Zahlungsmitteln. Der Dollar eröffnete im Vorbörsenverkehr mit 465, stieg auf 480, um an der Börse sich um 470 herum zu bewegen. Die Hausse am Devisenmarkt hatte auch Einwirkung auf den Markt der Dividendenpapiere, die zum festen Kurs sämtlich fester lagen. Am Montanaktienmarkt waren Bochumer plus 80, Riebeck plus 60 und die übrigen um 40% gebessert. Kaliwerte waren abgeschwächt bei sehr ruhigem Geschäft; Deutsche Kali minus 35, Hallesche 1250, Heldburg 1350, Mansfelder 405. Von Anilinwerten waren Berliner Anilin plus 35, von chemischen Werten lagen Anglo Guano und Oberkoks bis 90% fester, Griesheimer dagegen minus 45%. Elektrowerte waren gut behauptet. Akkumulatoren plus 25, Siemens u. Halske plus 35, Schuckert plus 60. Schiffahrtswerte lagen bis 15% höher. Im freien Verkehr nannte man Wolff 800, Sichel 525, Becker-Stahl 450. Bankaktien zeigten kaum nennenswerte Veränderungen. Am Markte der Spezialwerte waren bei den Maschinenfabrikaktien Gebr. Böhler plus 150, Adler u. Deutsche Waffen plus 450, Löbe, Zimmermann und Rheinmetall plus 20%. Textilwerte waren bis 80% gehoben. Von Auslandswerten waren Erdöl gut behauptet. Deutsche Petroleum um 37% anziehend. Ausländische Bahnaktien lagen wieder fest. Baltimore plus 100, Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn plus 70%. Deutsche Renten waren kaum verändert, ausländische Renten waren stark gesucht. 5%ige Mexikaner plus 250%, Türkenlose plus 180 M, Ungarische Goldrente plus 16%. Im Verlaufe waren die Börsenwerte nicht einheitlich. Größeres Interesse ergab sich für Ungarische Goldrente; diese stieg bis auf 650 (plus 30%). Der Kassaindustriemarkt war gut behauptet. Polnische Noten 8,35, österreichische Noten 1,90%. Die Mark kommt aus Amsterdam mit 0,54%, Zürich 1,07—1,09, Kopenhagen 0,98, Stockholm 0,91 bis 0,92.

Dollarkurs 470 Mark.

Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.	13.	14.
5% D. Schatzs. Ser. I	—.—	—.—
5% do. Ser. II	—.—	—.—
4½% do. Ser. IV-V	87.25	87.25
4½% do. Ser. VI-IX	73.50	73.70
4½% do. 1924er	94.75	94.90
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% do.	120.—	117.50
3½% do.	95.—	95.—
3% do.	189.—	188.—
4% Preuß. Konsols	80.50	79.50
3½% do.	68.—	69.—
3% do.	73.50	73.25
4% Badische Anleihe	74.25	73.25
3½% Bayer. Anleihe	69.75	70.50
3% Hess. Anleihe	60.10	60.75
4% Frankf. Stadtanl.	102.—	101.75
4% Mannh. Stadtanl.	94.25	96.25
4% Frankft. Hypoth.-bank-Pfandbriefe	109.75	108.—
b) Ausländische Rentenwerte.		
4½% Oesterreich. Schatzanweis.	710.—	758.—
4% do. Goldrente	17.50	17.80
4% do. conv. Rente	530.—	520.—
4½% Oest. Schatzs. Silberrente	555.—	610.—
4½% do. Papierrente	—.—	—.—
4% Türk. Admin.-Anl.	620.—	670.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn I	1200.—	1075.—
4% do. Bagdad-Eisenbahn II	715.—	700.—
4% do. unif. Anleihe	2900.—	—.—
4% do. Zollobl. v. 1911	487.—	475.—
do. 400-Frs.-Los.	3725.—	3875.—
4½% U. St.-Rt. v. 1913	—.—	—.—
4½% do. do. v. 1914	420.—	435.—
4% do. Goldrente	617.50	636.—
4% do. Kronenrente	320.—	333.—
4% Wien. Invest.-Anl.	—.—	—.—
3% Oester.-Ungar. Staatsbank, alte	—.—	1000.—
3% do. 13. Serie	—.—	—.—
3% do. Erg.-Netzes	—.—	—.—
4% do. Goldpriorität	—.—	211.—
2.60% Südöst. Eb. a. P.	—.—	—.—
2.60% do. neue Prior.	—.—	—.—
5% do. Obligationen	298.—	320.—
4½% Anat., Ser. I, II	550.—	585.—
4½% do. Serie III	425.—	440.—
4½% AFB, Obl. v. 1908	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien.	13.	14.
Schantungbahn	459.50	450.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	325.—	320.—
Gr. Berl. Straßenb.	—.—	—.—
Südd. Eisenbahn	380.—	378.—
Oest. Staatseisenb.	1330.—	1335.—
Baltimore and Ohio	1355.—	1450.—
Prinz-Heinrichbahn	—.—	—.—
D.-Austr. Dampfsch.	510.—	528.—
Hamb.-Amerik. Paketf.	444.—	450.—
Hamb.-Südam. D'sch.	756.—	750.—
Hansa Dampfsch.	351.—	363.—
Norddeutscher Lloyd	311.—	326.—
Bank-Aktien.		
Barmer Bankverein	220.—	219.—
Berliner Handels-Ges.	515.—	525.—
Comm.- u. Privatbank	287.—	286.50
Darmstädter Bank	288.—	288.—
Deutsche Bank	494.—	491.50
Diskonto-Commandit	396.—	394.—
Dresdner Bank	298.—	295.—
Meininger Hypothekbk.	151.50	145.—
Mitteld. Kreditbank	251.—	252.—
Nationalbk. f. Deutschl.	291.—	291.—
Oesterreich. Kredit	60.45	65.50
Reichsbank	210.—	210.—
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fabrik	1095.—	1135.—
Adler & Oppenheim	1475.—	1480.—
Adlerwerke	460.50	510.—
A.-G. Anil. Treptow	675.—	810.—
Allgem. Elektr.-Ges.	760.—	775.—
Anglo-Continental	1623.—	1685.—
Augsb.-Nürnb. Masch.	900.—	902.—
Badische Anilin	805.—	820.—
Bergmann Elektr.	570.—	590.—
Berl. Anhalt. Masch.	550.—	565.—
Berliner Elektr.	—.—	—.—
El. Masch. B. Schwarzk.	1020.—	1038.—
Bing Nürnberg	615.25	626.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1180.—	1250.—
Gebr. Böhler & Co.	2375.—	—.—
Braunk. u. Brikettind.	1020.—	1075.—
Bremer Vulkan	1695.—	1607.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	662.50	691.—
Chemische Griesheim	820.—	808.—
Chem. Heyden	701.—	745.—
Chemische Weiler	681.—	693.—
Chemische Albert	1340.—	1315.—
Concordia Bergbau	—.—	—.—
Daimler Motoren	430.—	447.—
Dessauer Gas	585.—	570.—
Deutsch-Luxemburg.	1080.—	1100.—
D.-Uebersee Elektr.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenb.-Sign.	520.—	501.—
Deutsche Erdöl	2520.—	2550.—
Dtsch. Gasglühlicht	—.—	—.—
Dtsch. Gußstahlkugel	562.—	561.—
Deutsche Kaliwerke	1939.—	1920.—
Deutsche Steinzeug	630.—	650.—
D. Waffen u. Munition	1460.—	1500.—
Dtsch. Wolle	835.—	825.—
Dürkoppwerke	610.—	645.—
Dynamit Trust	691.—	701.—
Elberfelder Farben	708.—	724.—
Elektr. Licht u. Kraft	360.—	365.—
Bk. f. el. Unt. (Zürich)	—.—	—.—
Eschweiler Bergwerk	895.—	870.—
Feldmühle Papier	610.—	600.—
Felten & Guilleaume	835.—	845.—
Friedrichshütte	—.—	—.—
Gaggenau Vorz.	805.—	860.—
Gasmotoren Deutz	765.—	785.—
Gelsenkirchener Bergw.	1141.—	1175.—
Gelsenkirch. Gußstahl	820.—	835.—

	13.	14.
Georgs-Marienh.	—.—	—.—
Germania	690.—	700.—
Gerresheimer Glas	2000.—	2000.—
Goldschmidt, Th.	840.—	—.—
Gritzner Maschinen	1411.—	—.—
Grün & Bilfinger	640.—	621.—
Hannov. Masch. Egest.	3325.—	3510.—
Hannov. Waggonfabr.	680.—	—.—
Harkort Brgw.	1030.—	1048.—
Harpener Bergbau	2050.—	2060.—
Hilpert Maschinen	470.—	—.—
Hirsch Kupfer	775.—	835.—
Höchster Farbwerke	695.—	711.—
Hoesch Eisen u. St.	1230.—	1250.—
Hohenlohe-Werke	743.—	750.—
Humboldt Maschinen	690.—	690.—
[illegible] O. W. Kayser	700.—	700.—
Kaliw. Aschersleben	1080.—	1075.—
Kattowitzer Bergbau	1325.—	1305.—
Köln-Rottweiler	850.—	876.—
Gebr. Körting	535.—	565.—
Kostheimer Zellulose	730.—	780.—
Lahmeyer & Co.	401.—	404.—
Laurahütte	2105.—	2075.—
Leopoldshall	—.—	—.—
Linde's Eismaschinen	715.—	674.—
Linke & Hofmann	780.—	—.—
Ludwig Loewe & Co.	970.—	1005.—
Lothringer Hütte	870.—	885.—
Lothr. Portl. Cement	731.—	750.—
Lüdenscheid	798.—	790.—
Magirus A.-G.	445.—	478.—
Mannesmannröhren	1060.—	1100.—
Oberschl. Eisenb.-Bd.	901.—	900.—
do. Eisenindustrie	645.—	685.—
do. Kokswerke	1510.—	1560.—
Orenstein & Koppel	1030.—	1059.—
Phönix Bergbau	1201.—	1270.—
Reisholz Papierfabr.	520.—	525.—
Rhein. Braunkohle	1610.—	1620.—
Rhein. Elektr.	400.—	425.—
Rhn. Metallw. Vorz.	454.50	425.—
Rhein. Stahlwerke	1051.—	1135.—
Riebeck Montan	1640.—	1700.—
Rombacher Hütten	590.—	578.—
Rositzer Braunkohlen	990.—	930.—
Rositzer Zucker	921.—	965.—
Rütgerswerke	675.—	680.—
Sachsenwerk	500.—	500.—
Sächs. Gußst. Döhlen	975.—	975.—
Hugo Schneider	690.—	700.—
Schuckert & Co.	684.—	720.—
Siemens & Halske	1050.—	1050.—
Stoewer	1260.—	1275.—
Südd. Immobilien	252.—	250.—
Telephon Berliner	510.—	506.—
Thale Eisenhütte	—.—	—.—
Tonwaren Wiesloch	525.—	550.—
Türkische Tabakregie	—.—	—.—
Unionw. Berlin-Bhm.	476.—	500.—
Ver. Chem. Eisenhütte	1305.—	1340.—
Ver. Dtsch. Nickelw.	1295.—	1290.—
Verein. Fränk. Schuhf.	510.—	510.—
Ver. Glanzstoffe	2360.—	2445.—
V. Stw. Zypen & Wiss.	3900.—	4000.—
Vogtländ. Maschinen	512.—	515.—
Wanderer-Werke	1451.—	1500.—
Westeregeln Alkali	1425.—	1452.—
Westf. Eisen u. Draht	600.—	675.—
Zellstoff Waldhof	750.—	740.—
Deutsch-Ostafrika	390.—	400.—
Neu-Guinea	540.—	565.—
Otavi Minen u. Eisenb.	1250.—	1300.—
do. Genußschein	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2175.—	2200.—
Pomona	1100.-	11200.-
Heldburg	1275.—	1300.—
Ganz	515.—	520.—

Devisenmarkt

Mannheim, 14. Juli. (4.30 nachm.) Es notierten am hiesigen Platze: Newyork 470, London 2090, Holland 18 250, Schweiz 9000, Paris 3850.

Frankfurter Notenmarkt
vom 14. Juli 1922.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	453.75	459.75	Oest.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	3556.50	3563.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	—.—	—.—	Rumänische	243.50	246.50
Englische	2027.—	2033.—	Spanische	—.—	—.—
Französische	3771.50	3778.50	Schweizer	8790.—	8810.—
Holländische	17785.—	17815.—	Schwedische	—.—	—.—
Italienische	—.—	—.—	Tschecho-Slowak.	1038.50	1041.50
Oesterreich abgest.	1.75	1.95	Ungarische	35.37	35.65

Tendenz: fest.

Berliner Devisen.

Amtlich	13. Juli Geld	13. Juli Brief	14. Juli Geld	14. Juli Brief
Holland	16529.30	11570.70	18177.25	18222.75
Brüssel	3425.70	3434.30	3570.50	3579.50
Christiania	7016.20	7033.80	7730.30	7401.25
Kopenhagen	9313.30	9336.70	9997.45	10022.55
Stockholm	11111.86	11112.14	12084.85	12115.75
Helsingfors	858.90	861.10	958.80	961.20
Italien	1985.—	1990.—	2067.40	2072.60
London	1935.05	1939.95	2052.40	2057.60
New-York	439.45	440.55	456.95	458.05
Paris	3615.45	3624.55	3755.30	3754.70
Schweiz	8439.40	8460.60	8813.95	8835.05
Spanien	6826.45	6843.55	7141.05	7162.95
Oesterr.-Ungar.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wien abg.	1.55	1.59	1.58	1.62
Prag	868.90	871.10	1088.60	1091.40
Budapest	33.95	34.06	34.85	34.96

Umrechnungskurse
für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 10. Juli 1922 gültig für die Zeit vom 12. Juli bis 18. Juli 1922.

Holland	16400	Italien	1900	Budapest	32
Buenos Aires P.	—	England	1900	Bulgarien	270
Buenos Aires G.	350	Amerika	420	Rumänien	260
Belgien	3200	Paris	3300	Jugoslawien (für 100 Dinar)	480
Norwegen	7000	Schweiz	8100		
Dänemark	9200	Spanien	6600	Luxemburg	3200
Schweden	11000	Neu-Wien	2	Yokohama	210
Finnland	920	Prag	980	Rio de Janeiro	58

Ueber London ermittelte Kurse.

Athen	900	Alexandrien	1700
Lissabon	2600	Valparaiso	4600

Pforzheim. Die G.-V. der Heinrich Scholl A.-G. (Silberwarenfabrik) in Pforzheim hat beschlossen, aus dem nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 2 137 957 M verbleibenden Reingewinn von 1 723 681 M 15% Dividende zur Verteilung zu bringen, dem gesetzlichen Reservefonds 100 000 M und einem Werkerhaltungskonto 500 000 M zuzuführen. An die Arbeitnehmer soll ein Betrag von 150 000 M verteilt und auf neue Rechnung der Betrag von 117 681 M vorgetragen werden. Die G.-V. hat weiter beschlossen, das Aktienkapital von zurzeit 5 Mill. M auf 10,5 Mill. M durch Ausgabe von 5 Mill. M neuer Stammaktien zum Kurse von 120% und 500 000 M Vorzugsaktien zum Kurse von 100% zu erhöhen, welche Aktien ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank übernimmt. Die Kosten der Uebernahme trägt die übernehmende Bank. Den alten Aktionären soll ein Bezugsrecht von 2:1 zum Kurse von 135% gewährt werden. Die restlichen 2,5 Mill. M Stammaktien sollen bestmöglichst derart verwertet werden, daß die Gesellschaft 75% des bei der Verwertung sich ergebenden Nutzens erhält. Die 500 000 M Vorzugsaktien haben in den im Kapitalverkehrssteuergesetz bezeichneten Fällen ein achtfaches Stimmrecht. Diese Aktien sind auf eine 6%ige Dividende beschränkt. Der Vorstand bezeichnete die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres nach dem derzeitig vorliegenden Ordereingang als befriedigend, sodaß auch auf das erhöhte Kapital, falls die allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse nichts Unvorhergesehenes bringen, eine angemessene Dividende zu erwarten sei. Die Gesellschaft firmiert in Zukunft: „Scholl A.-G.".

Der Ankauf von Gold für das Reich erfolgte in der Woche vom 3. bis 9. Juli zu 1500 M für ein Zwanzigmarkstück und zu 750 M für ein Zehnmarkstück, in der Woche vom 10. bis 16. Juli zu 1700 bezw. 850 M. Für Reichssilbermünzen wird in der letzten Woche das 40fache des Nennwertes bezahlt, in der Vorwoche das 35fache.

Frankfurter Börse. Die Zulassung der 225 Mill. M neuen Aktien des Norddeutschen Lloyd in Bremen (in Stücken über je 1000 M, Nr. 250 001—475 000) und der 169 Millionen M neuen Aktien des „Phönix" A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf (Nr. 153 702—322 701) zur Notierung wurde genehmigt.

Allgemeiner Deutscher Sparkassentag. Der nächste Allgemeine Deutsche Sparkassentag findet, wie die „Sparkasse" meldet, am 16. September in Goslar statt. Dem Sparkassentag geht am 14. September eine Ausschußsitzung und am 15. September eine Vorstandssitzung des Deutschen Sparkassenverbandes voraus.

Staatsbrauerei Rothaus, Amt Bonndorf, Baden. Dem badischen Landtag ist eine Vorlage zugegangen, die demnächst zur Besprechung kommen wird und die eine Umwandlung der bisherigen Staatsbrauerei Rothaus in eine Aktiengesellschaft mit 2 Mill. M Kapital vorsieht. Sämtliche Aktien sollen vom badischen Staat übernommen werden. Die Staatsbrauerei war früher dem Domänenamt Bonndorf angegliedert und mußte 1920 infolge der gegebenen Verhältnisse in selbständiger Form unter Leitung eines kaufmännischen Direktors geführt werden. Die Leitung unterstand der Domänenabteilung des Finanzministeriums. Die Umwandlung in eine A.-G. erweist sich deshalb als notwendig, da die Brauerei, wenn sie für den Staat gewinnbringend arbeiten und mit den Privatbrauereien in Wettbewerb bleiben soll, im Privatbetriebe eine größere Bewegungsfreiheit zur Anpassung an die allgemeine Lage hat, als wenn sie Staatsbetrieb wäre. Eine freie Entwicklung würde dadurch gewährleistet. Es bestand immer die Gefahr, daß die staatlich betriebene Brauerei sich gegen die Interessen der Privatbrauereien richtet. Das bisherige gute Einvernehmen wäre dadurch stark beeinträchtigt worden. Das Kapital von 2 Mill. M wird als ausreichend erachtet. Falls sich doch, wie dies ja infolge der heutigen Finanzlage leicht möglich sein kann, eine vorübergehende Anleiheaufnahme als nötig erweist, wird der badische Staat aus der Staatskasse den nötigen Betrag vorschießen. Die Deckung soll dann nach Möglichkeit bei genügenden Einnahmen sofort wieder erfolgen. Die üblichen Soll- und Haben-Zinsen werden im Kontokorrentverkehr berechnet werden. Große Schwierigkeiten wird eine Umwandlung, falls nicht Gründe politischer Natur geltend gemacht werden, kaum bereiten. ×

Kapitalserhöhungen. Die Hamburgischen Elektrizitätswerke in Hamburg beantragen Kapitalserhöhung um 88 auf 176 Mill. M. — Die G.-V. der Margarinewerke Bremen A.-G. genehmigte 8% Dividende und Kapitalserhöhung um 20 Mill. M auf 32 Mill. M.

Herabsetzung der englischen Frachtraten. Wie heute bekannt wird, hat die englische Eisenbahngesellschaft beschlossen, ab 1. August eine bedeutende Herabsetzung der Frachtraten durchzuführen.

Waren und Märkte.

Preiserhöhungen in der Anilingruppe. Aus Köln wird der „Frkf. Ztg." berichtet: „Die weitere starke Verteuerung der Rohstoffbeschaffung und der übrigen Selbstkosten hat die Interessengemeinschaft der chemischen Industrie veranlaßt, diese Woche eine neue, etwa 30%ige Erhöhung der Anilinfarbenpreise vorzunehmen. Die Nachfrage nach Anilinfarbstoffen wird andauernd als sehr rege bezeichnet."

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Verantwortlich für Politik: J. V.: Alfred Waderna; für Handel: Kis Beierlein; für Feuilleton: Alfred Waderna; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Wandern und Reisen

Vom Reisen heutzutage.

Die weitere ungeheuere Erhöhung der Fahrpreise, die uns gerade für die eigentliche Reisezeit droht, wird diesmal gar manchen zwingen, die altgewohnte Form der Bade- und Ferienreise aufzugeben und auf bescheidenere Weise dem Wandertrieb zu genügen, der nun einmal den Deutschen tief im Blute steckt. Aber auch hier kann aus der Not ein Segen werden, indem die Verhältnisse uns zwingen, auf all die Unsitten und Auswüchse des modernen Reiseverkehrs, die vor dem Kriege gerade bei uns sehr stark waren, zu verzichten, und zu der behaglichen gemütsinnigen Wanderlust der Altvorderen zurückzukehren. Eine Anleitung zur Erlernung dieser heute so vergessenen und doch so wertvollen Kunst will ein reizendes, mit reichem Bildschmuck ausgestattetes Buch geben, das Dr. Werner Lindner im Furche-Verlag zu Berlin unter dem Titel „Vom Reisen und Wandern in alter und neuer Zeit" erscheinen läßt. „Der rechte Reise- und Wandertrieb", sagt der Verfasser in einem Vorwort, „der die Lust am Wege für nicht geringer nimmt als das Ziel, mußte eigentlich Eisenbahnen und Chausseen verdammen, weil solche Verkehrserleichterungen die Weite des Landes zusammenschrumpfen und damit die Freude an ihm verkümmern ließen. Die alten, weltverästelten Gemeindewege dagegen schlossen so recht die Heimat bis ins Innerste auf. Laßt uns mit leichtem Gepäck und offenen Augen und Herzen wieder wie unsere Vorfahren auf ihnen und in der wegelosen Einsamkeit reisen und wandern!" Die Reisen der großen Massen, das im letzten halben Jahrhundert durch die Ueberfüllung und Uebersättigung der großen Städte veranlaßt wurde, hat zu einer seelenlosen Reise- und Fremdenindustrie geführt, die Unkultur war und der nicht genug entgegengearbeitet werden kann. Die neuen Verkehrserrungenschaften ließen den Menschen fast jedes Wegziel mit verhältnismäßig leichter Mühe erreichen, und über dem Ziel vergaß man des Weges, wurde zum Sklaven der Verkehrsmittel und damit um die oft wertvollere Schönheit des Weges betrogen, weil man nur schnell zum Ziele gelangen wollte. Jedes Beförderungsmittel hat für den, der es richtig zu gebrauchen weiß, seinen eigenen Reiz: das Fahrrad, wenn es nicht zum „Kilometerfressen" verleitet und auch mal einen holprigen Fußpfad entlang geschoben wird, das Auto, wenn sein Insasse die vorübergleitende Landschaft in großen Zügen und mit dem Blick auf die weiten Bilder in sich aufzunehmen versteht, der „Salonwagen" auf der Gebirgsbahn, dessen große Fenster die herrliche Aussicht fast ungestört darbieten. „Nur sollte der Autler nicht neidisch zum Flieger hinauf und verächtlich auf den Radler herabschauen", sagt Lindner, „der schmunzelnde Wanderbursch mit dem Knotenstock ist vielleicht glücklicher und weltweiser als sie alle.

Die wahren Künstler des Reisens, die aus der Romantik noch die Idyllik jener Zeit besaßen, sind auf die Eisenbahnen nie gut zu sprechen gewesen, und vielleicht bekehrt sich der heutige Reisende, wenn er das überteure Dampfroß nicht mehr besteigen kann, wieder zu dieser Philosophie. „Die Eisenbahnen", sagt Bogumil Goltz im „Buch der Kindheit" (1847), „hatten uns dazumal noch keineswegs die Reisegeduld verdorben, und somit wußten wir in Seelen- und Gemütsruhe zu verarbeiten, was uns so gemütlich langsam in Raum und Zeit unterbreitet war. Ich denke überhaupt, man muß volle Zeit haben, zu leben, somit auch Zeit genug, um zu reisen, und die ganze berühmte Schnelligkeit dieser Zeit wird auf zuletzt eine Schnellerei und Prellerei und die eitle Renommage eines Zeitgeistes gewesen sein, der ohne rechten Schwerpunkt und ohne Gemüt nirgends zur Ruhe kam." Dieses Reiseglück vor 100 Jahren ist uns in unvergeßlichen Dichtungen und Lebenserinnerungen geschildert und gepriesen worden. Man denke nur an den fahrenden Schüler der Chronika Brentanos, an den Taugenichts Eichendorffs, an Uhlands und Kerners Gedichte. Von seiner ersten größeren Reise erzählt E. M. Arndt: „Ich habe diese Reise fast wie Bruder Sorgenlos getan, mit, als wäre ich ein hochgeborener Reichsfreiherr gewesen, die straffe Börse und die blanken Wechsel desselben abgerechnet. Indessen bin ich später gewahr geworden, daß in mir ein dunkles Ziel lag, das ich damals nicht gewahrte. Ich habe die Dinge, Menschen, Völker dieser Welt dadurch sehen und erkennen gelernt." „Man ward damals noch nicht durch eine sausende Lokomotive, deren Pfeifen die Luft durchschneidet, unter einem Gewühl und Gedränge, als ginge es zum letzten Gericht, und mit einer Hast, als wäre Pest und Tod auf den Fersen, ins Weite gejagt", erzählt Friedrich Wasmann von seiner ersten Künstlerfahrt. „Man stieg gemütlich ein, blickte sich noch einmal in die nassen Augen; der Postillon blies eine Fanfare, und neben dem Kondukteur sitzend, rollte man ohne harte Uebergänge in gemütlichem Tempo in die Ferne. Es hieß noch nicht wie jetzt: „Zeit ist Geld", sondern „Eile mit Weile", obwohl die Geschäfte ebenso gut gingen wie heutzutage." Nur durch die nahe innige Berührung mit der Natur, die das moderne Reisen nicht mehr vermittelte, entdeckt man jene zahllosen Schönheiten, die die Natur überall darbietet. Deshalb ist die Wandervogelbewegung ein notwendiger Rückschlag gewesen, aus dem auch die Aelteren für sich das Beste gewinnen sollten. Was Fontane von dem Reisenden in der Mark sagt, gilt von jedem echten Reisenden: „Er muß sich mit einer feineren Art von Natur und Landschaftssinn ausgerüstet fühlen. Es gibt gröbliche Augen, die gleich einen Gletscher oder Meeressturm verlangen, um befriedigt zu sein. Diese mögen zu Hause bleiben. Es ist mit der märkischen Natur wie mit manchen Frauen. Auch die häßlichste — sagt das Sprichwort — hat immer noch sieben Schönheiten." Durch solch feinere Reisekultur ist in jüngster Zeit das Wunder der lange verachteten deutschen Heide entdeckt worden, deren Sänger Hermann Löns wurde und so wird ein neuer, bescheidener schlichter, innerlich beseelter Reisegeist noch viele Wunder in deutschen Landen finden.

C. K.

Waldwanderungen und Wett-Turnen der hessischen Schuljugend.

Den zwischen dem oberen Teil des Steinachtales und dem Eiterbachtal liegenden 592 Meter hohen Hardberg und die im Süden sich anschließende Stiefelhöhe, die so umfangreiche Aussicht auf die herrliche Gebirgslandschaft darbieten, kennen wohl die meisten Mannheimer Odenwaldwanderer. Ich überschritt am vormittag des 27. Juni den Sattel, der beide scheidet, in fröhlicher Stimmung. Sollte es mir doch vergönnt sein, den schon zum zweitenmal zu begehenden hessischen „Jugendfeiertag" kennen zu lernen. Er soll nach einer Anordnung des früheren hessischen Ministers Dr. Strecker jedjährlich am Sonnwendtag begangen werden, mußte aber des Regenwetters wegen heuer verschoben werden. Am 27. gestaltete sich das Wetter für die aus zwölf Orten zusammenströmenden 1900 Volksschulkinder herrlich. Kaum hatte ich meinen Abstieg zum Festort, dem Lichtenklinger Hof, begonnen, so klangen heller Trommelwirbel und Pfeifenklang und prächtiger Kindermarschgesang zu mir herauf, so daß ich unwillkürlich meine Schritte beschleunigen mußte. Beim neuen Forsthaus an der Siedelsbrunner Straße hatte sich die Wanderschar gesammelt und kam nun auf dem prächtigen neuen Forsthausweg unter den frischen Marschklängen einer Blechkapelle, von ihren Lehrern und anderen Erwachsenen begleitet, staunn anmarschiert. Die weithin sich erstreckende Schlangenlinie der mit Rosen und Kopfkränzen geschmückten Mädchen und der Buben, größtenteils im hellen Turngewand, bot ein überaus lieblliches Bild dar.

In der entzückend anmutigen, weiten, von Hochwald, einem Forstwarthaus und einer uralten Kirchenruine umsäumten Wiesenlichtmulde verteilte sich die Schar in einzelne Gruppen, die sich unter turmhohen, herrlich blühenden Roßkastanien am Waldsaum zum zweiten Frühstück lagerte. Viele hatten schon in aller Frühe ihren mehrstündigen Marsch begonnen. Da war es eine Lust, zu sehen, wie alle dem, was die Mutter im Rucksack verstaut hatte, Ehre anbaten. Bald wurde zum Sammeln geblasen. Die Schar sang Eichendorffs ewig schönes Wanderlied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen", worauf die von Herzen kommende und die jungen deutschen Herzen packende Rede eines Waldmichelbacher Lehrers folgte. Das ebenfalls gemeinsam unter Musikbegleitung gesungene Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde", auf das in der Rede hingewiesen worden war, rührte manchen Erwachsenen zu Tränen. Bei den nun folgenden Freiübungen der Knaben und den Reigen der Mädchen merkte man den Kindern keine Wegermüdigkeit an. In der Mittagspause wurden Brezeln verteilt Geldgaben der Kinderfreunde und Zuschüsse der Gemeinden decken die Auslagen für den Jugendfeiertag. Nach der Pause folgten Wettturnen (Bauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Tauziehen) und Wettspiele (Eierlauf, Ringwerfen, Topfschlagen). Preise: Brezeln bzw. Eichenkränze. Alles nahm einen wohlgeordneten, schönen Verlauf. Aber die Festleiter mußten erkennen, daß ein andermal die Sache bedeutend gekürzt werden muß, wenn sie Kinder und Erwachsene voll befriedigen soll. Die Wettbehandlung hat man an die der Turnvereine angelehnt. Das Berechnen der Punkte usw. nahm zu viele Zeit in Anspruch und verzögerte die Heimkehr. Den Schluß bildete ein gemeinsam gesungenes Odenwaldlied. Im Schlußwort war durch einen Waldmichelbacher Lehrer unter anderem die herrliche Heimat, der Odenwald, gepriesen worden.

Der Waldmichelbacher Bezirk des hessischen Landeslehrervereins kann mit dem Verlauf seines Jugendfestes zufrieden sein. In Baden verdient derlei Nachahmung. In Mannheim wäre sämtlichen Kindern jedes Schulhauses ein solcher Feiertag jedjährlich zu wünschen, wenn man sich auch mit der kurzen Wanderung zur Reißinsel begnügen müßte.

A. Göller.

Wanderlust.

(Für die Jugend vertont vom Verfasser.)

Das Wandern, das Wandern, das ist unsre Lust,
Da strömen die Lieder so frisch aus der Brust.
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
Da strömen die Lieder so frisch aus der Brust.

Wie weh'n um die Wangen die Lüfte so mild!
Wie freut uns das Summen im Blumengefild!
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
Wie freut uns das Summen im Blumengefild!

Es lockt die Lerche, die Wachtel stimmt ein:
Kommt mit uns feldeinwärts im Frühsonnenschein!
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
Kommt mit uns feldeinwärts im Frühsonnenschein!

Es winken die Wipfel, wir eilen bergan,
Wir tanzen den Reigen auf schattigem Plan.
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
Wir tanzen den Reigen auf schattigem Plan.

Die Bächlein, sie springen hell jauchzend zu Tal,
Sie singen vom Wandern, vom Wandern zumal.
La, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la, la,
Sie singen vom Wandern, vom Wandern zumal.

A. Göller.

Wandervorschlag zum Besuch der badischen Jugendherbergen

für 1—3 Wochen Freizeit.

Von Oberreallehrer Fleiner-Freiburg.

Die Jugend (14—20 Jahre und Studenten) kann, von Offenburg ausgehend, den südlichen Schwarzwald besuchen und täglich in den Jugendherbergen nächtigen, doch ist besonders für Gruppen, zeitige Anmeldung nötig.

1. Tag. Offenburg, Gengenbach, entweder Zell—Weierbach, Lindle oder Oberwolfach, Steinkirst.
2. Tag. Gengenbach, Biberach, Nillköpfe, Brandenkopf, Haslach.
3. Tag. Haslach, Hausach, Oberwolfach (Lotzkätter Höhe), Glaswaldsee, Kniebis.
4. Tag. Oberwolfach, Hornberg, Triberg.
5. Tag. Triberg (Wasserfall), Schönwald.
6. Tag. Schönwald, Furtwangen (Lettwies).
7. Tag. Furtwangen, Obersimonswald.
8. Tag. Obersimonswälder Platte, Kandel (Waldkirch), Höllsteig.
9. Tag. Höllsteig, Ravennaschlucht (Breitnau, Naturfreundehaus Roßberg), Titisee, Falkau.

Oder:

7. Tag. Furtwangen, Titisee, Falkau.
8. Tag. Falkau, Feldberg (Höllsteig), Freiburg (oder St. Blasien, Waldshut, Bodensee).
9. Tag. Freiburg (Kandel), Waldkirch (Obersimonswald, Furtwangen, Triberg).
10. Tag. Waldkirch, Hünersedel, Lahr.
11. Tag. Lahr, Hohengeroldseck, Biberach (Haslach), Gengenbach.
12. Tag. Gengenbach, Biberach, Nillköpfe, Kniebis.
13. Tag. Kniebis, Baden-Baden.
14. Tag. Baden-Baden (Gausbach), Gernsbach.
15. Tag. Gernsbach, Wildbad.
16. Tag. Wildbad, Pforzheim.
17. Tag. Pforzheim, Maulbronn, Bretten.
18. Tag. Bretten, Schwetzingen, Heidelberg.

1.—6. Tag: wie vorstehend.

7. Tag. Furtwangen, Villingen, Schwenningen.
8. Tag. Schwenningen, Hohentwiel.
9. Tag. Hohentwiel (Ueberlingen), Meersburg (Seefahrt, Bootsfahrt).
10. Tag. Meersburg, Konstanz (Seefahrt, Bootsfahrt).
11. Tag. Konstanz, Mundelfingen.
12. Tag. Mundelfingen, Falkau.
13. Tag. folgende wie 8—13.

Einzuhaltende Rasttage sind nicht vorgesehen. Bei 1—7 kleine Touren zum Einlaufen. 7—10 kräftige Tagesleistungen (Orte in Klammern geben Abzweigungen an). Für Standgruppen: Waldkirch, Furtwangen, Falkau. Das Herbergsverzeichnis 1922 ist von der Geschäftsstelle des Zweigausschusses Baden für Jugendherbergen, Freiburg i. Br., Bleichestraße 20, und durch die Verkehrsvereine zu beziehen.

Wandervorschläge.

Zwingenberg a. N.—Neckargerach—Margaretenschlucht—Reichenbuch—Seebachtal—Weisbacher Mühle—Schollbrunn—Bildeiche—Wolfsschlucht—Zwingenberg.

Sonntagsfahrkarte nach Zwingenberg 4. Klasse 27 M. Ab Mannheim 4.50 (Heidelberg umsteigen) oder 7.25. Vom Bahnhof Zwingenberg in südöstlicher Richtung den Bahnkörper rechts entlang, ohne Steigung, unter Benützung des Neckarrandwegs rotes R, zwischen Wiesen und Feld, bis kurz vor Neckargerach. Nach Ueberschreiten der Bahnlinie mündet der Weg in die Straße Zwingenberg—Neckargerach, ¾ Std. Rechts über dem Neckar die Minneburg. Durch den Ort, über die Seebach, dann links aufwärts, rechts das Schulhaus, durch die Unterführung, rechts der Bahnlinie entlang, links Feld, bald Wald, schöner Blick ins Neckartal, auf die Minneburg und Guttenbach, dann Wald. Kurze Strecke mit der Hauptlinie 24 (weißes Kreuz), bis mit dieser nach etwa 20 Min. die Margaretenschlucht erreicht wird. Jetzt nordöstlich auf schmalem Pfad die wildromantische Wolfsschlucht steil aufwärts, etwa 15 Minuten. Da gegen Ende der Schlucht der sehr schmale Pfad längs des Abhangs zieht, ist einige Vorsicht geboten. Nach Verlassen des Waldes wird über eine Brücke gegangen und in gleicher Richtung durch einen Wiesengrund nach etwa 15 Minuten Reichenbuch erreicht. In gleicher Richtung, immer etwas ansteigend, links das Schulhaus, auf der Straße Reichenbuch—Lohrbach, durch Feld, bis wir auf die Hauptlinie 18 (weißes Viereck) stoßen. Auf einem Feldweg ganz kurze Strecke (etwa 8—10 Minuten) mit der Markierung, nordwestlich bald eine schöne Waldwiese. Die Markierung folgt der nordwestlichen Richtung weiter, während unser Weg in den schönen Buchwald führt. Nach etwa 10 Minuten macht der Weg einen Bogen nach rechts, jetzt rechts ein Fichtenschlag, der nach 5 Minuten auf der Straße Lohrbach—Läufertsmühle endigt. Wir folgen dieser Straße, die etwas abfällt, nur einige Minuten, kommen links in einen jungen Schlag, der Pfad geht ziemlich steil bergab, um nach etwa 15—20 Minuten auf einen vergrasten Waldweg überzugehen. Rechts unten das wildromantische Seebachtal. Wir gehen den Weg, der jetzt sanft abfällt, links weiter und erreichen nach etwa 20 Minuten bei der Mündung des Weisbaches in die Seebach, bei einer Brücke die sog. Drei Dohlen. Ueber die Brücke nördlich, entweder bald links durch Wiesen und über die Weisbach, dann rechts aufwärts bis zur Weisbacher Mühle, jetzt Elektrizitätswerk aber aber auf der Straße Neckargerach—Weisbach, links der Weisbach hinauf zur Weisbacher Mühle. Hier über die Weisbach und in westlicher Richtung ziemlich steil bergan durch schönen Tannenwald, nach etwa 20—25 Minuten beim Austritt aus dem Wald Schollbrunn. Durch Schollbrunn auf der Straße nach Unterdielbach. Bei den letzten Häusern zweigt links ein Pfad durch Gärten ab, der etwas fällt und in einem Wiesengrund etwas zum Wald ansteigt. Zuerst rechts ein Fichtenschlag, dann gemischter Hochwald. Bald macht der Weg eine Schwenkung nach rechts und stößt unweit der Bildeiche auf die Straße Unterdielbach—Zwingenberg und damit auf die Hauptlinie 17 (roter Rhombus), der wir nun durch die Wolfschlucht hinunter zum Schloß folgen. Vom Schloß durch den gepflasterten Burgweg und die Ueberführung, hier schöner Rückblick auf das Schloß und Ausblick auf das Neckartal, hinab nach Zwingenberg. Von Schollbrunn bis hierher etwa 1¼ bis 1½ Stunden. Die Wolfschlucht verdankt ihren Namen einer seltenen Jagdbeute. Anfangs der 80iger Jahre wurde hier von Ratschreiber Diemer von Schollbrunn ein Wolf geschossen, der unter den Schafherden der Umgegend große Verheerungen angerichtet hatte. Ausgestellt ist das Tier im Rathaus in Eberbach. Eine etwas anstrengende Steigung nur die Margaretenschlucht hinauf, sonst Höhen- und Waldwanderung. Wanderzeit etwa 5½ Stunden. Rückfahrt: 5.30 und 7.46.

Reisetagebuch.

TU. **Neue Jugendherbergen in Baden.** Es wird uns geschrieben: In Offenburg, Rabolfzell, Schopfheim, Furtwangen, Triberg und auf dem Rebgut der Stadt Karlsruhe in Ihlein ist es durch das weitblickende Entgegenkommen der betreffenden Stadt- und Gemeindeverwaltungen möglich geworden, Jugendherbergen einzurichten. Offenburg, Triberg, Furtwangen und Gernsbach sind bereits benützbar. Eine besonders große Aufgabe ist die Einrichtung einer Jugendherberge auf der Zuflucht im Laufe des Sommers, sodaß sie den jugendl. Skiläufern auf Beginn des Winters schon zur Verfügung steht. Dazu ist ein ganz besonders hoher Kostenaufwand nötig. Es muß dies ein Werk der gesamten badischen Jugend werden. Es werden deshalb alle Jugendfreunde und die schon verdienende Jugend herzlich gebeten, für diesen Zweck besondere Gaben auf das Postscheckkonto Karlsruhe (Nummer 31 168) des Zweigausschusses Baden für deutsche Jugendherbergen zu überweisen.

* **Verkehr mit Holland.** Die Anmeldepflicht, die bisher nur noch für Deutsche bestand, ist aufgehoben worden. Es betrifft die bisherige Verpflichtung jedes Deutschen, der länger als einen Monat in den Niederlanden zu verbleiben beabsichtigte, sich jeweilig beim Orts-Polizeivorsteher anzumelden. In Zukunft genügt also die allgemein übliche Eintragung in das polizeiliche Bevölkerungsregister. Die bisherigen Bestimmungen wegen der Paß- und Sichtverhältnisse bleiben bestehen. Das Hindernis, diese etwas zu mildern, erblicken die holländischen Behörden darin, daß Deutschland seine Grenzen nach Osten gegen Unerwünschte nicht schützt, von denen sich ein Teil nach Holland zu wenden pflegt.

* **Zehn goldene Regeln des Waldschutzes** sind von der Deutschen Gesellschaft zur Pflege des Waldes aufgestellt worden. Ihre Befolgung wird während der Hauptwander- und Urlaubszeit, die für den Wald nicht immer erfreulich ist, den Wandernden eindringlich ans Herz gelegt: 1. Schont die Gewächse des Waldes, denn sie sind ein Schmuck der Gegend und sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. 2. Ein bescheidener Blumenstrauß ist jedem gern gestattet, doch dürfen nicht Zweige abgebrochen, Bäume verstümmelt und die Pflanzen mit den Wurzeln ausgerissen werden. 3. Jungwüchse und Anpflanzungen bedürfen der Schonung. 4. Werft kein Papier, keine Eierschalen usw. in den Wald; es sollen sich auch noch andere nach euch an oder in dem Walde erfreuen. 5. Vermeidet vor allem das Fortwerfen von Flaschen, Glasscherben usw.; herumliegende Glasscherben haben schon oft Unheil angerichtet. 6. Vorsicht beim (an und für sich ja verbotenen) Rauchen besonders bei trockenem Wetter und in der Nähe junger Anpflanzungen. Keine glimmende Zigarre, kein brennendes Zündholz fortwerfen! 7. Stört nicht die Tiere des Waldes, freut euch an ihnen. 8. Schonet die Vogelnester. 9. Laßt den Hund nicht jagen. 10. Der Wegweiser sei eurer Schonung empfohlen.

Bäder und Sommerfrischen.

♂ **Baden-Baden.** Die Besuchsziffer dieses größten und elegantesten aller Schwarzwaldbäder hat am 5. Juli die Ziffer 40 000 überschritten, während am gleichen Tage des Vorjahres erst 36 000 Fremde gezählt wurden, obwohl das vorige Jahre einen noch nie dagewesenen Rekordbesuch aufzuweisen hatte. Dabei ist das Verhältnis der In- und Ausländer ungefähr gleich geblieben. Reichsdeutsche stellen 70 Proz. zu der Besucherzahl Baden-Badens, während der Rest auf das gesamte Ausland entfällt. In den altberühmten Heilquellen, den seitens der Kurverwaltung gebotenen vorzüglichen Veranstaltungen auf dem Gebiete der Kunst und des Sportes und der sommerprächtigen Natur besitzt Baden-Baden nie versagende Anziehungskräfte, die sich immer wieder bewähren.

♂ **Wildbad.** Der Besuch Wildbads ist ein guter. Er hält sich im allgemeinen in den Grenzen des vorigen Jahres. Die Pensionspreise (Zimmer und volle Verpflegung) halten sich in mäßigen Grenzen, in den gut bürgerlichen Häusern bewegen sie sich zwischen 140—250 ℳ pro Tag und pro Person, in den Hotels ersten Rangs von 250 ℳ an aufwärts, je nach den Ansprüchen. Ein Mangel an guten Unterkunftsmöglichkeiten ist nicht vorhanden. Während voriges Jahr um diese Zeit die Zureisen die Abreisen um 100 und mehr überstiegen, beträgt dieses Jahr die Differenz nur etwa 20—30 Personen. Die Zahl der Fremden beträgt nach der letzten Veröffentlichung der Kurliste 5700 Personen.

Literatur.

Herrn Kyselaks Alpenreise. Mit einem Vorwort herausgegeben von J. K. Rattslav. (Nikola Verlag, Wien.) Der Herausgeber schreibt in seinem Vorwort zu dem Buche des einst berühmten Sonderlings: „Skizzen einer Fußreise durch Oesterreich" beginnt der langatmige Titel von Kyselaks mit Kupfern geschmückten, 1829 bei Pichler in Wien gedruckten Buches. Es stammt aus einer Zeit, in der das Reisen keine so einfache Sache war und die Wenigsten eine Kenntnis der österreichischen Kronländer aus eigener Anschauung besaßen. Kyselak will nicht als Erzähler gewertet werden, wenn er auch auf „schätzbare Unterhaltung" großes Gewicht legt, sondern als getreuer Schilderer der von ihm gesehenen Landschaften. Ihn beseelt eine romantische Naturauffassung und er besitzt ein empfindsames, für alle Naturschönheiten empfängliches Herz. Kyselak versteht das Reisen wirklich, sieht darin einen schönen Beruf. Nach seinen Mitteilungen hat er außer Oesterreich auch Ungarn, Italien, die Schweiz, Württemberg, Preußen, Sachsen, Böhmen und Mähren zu Fuß bereist. Er hat auch als Hochtourist sich auszuzeichnen wiederholt Gelegenheit genommen und läßt als solcher die zagen Anfänger in der Alpinistik, die zu Beginn des Jahrhunderts auftraten, weit hinter sich. Kyselaks Zeit ist dahin. Ein Abgrund trennt sie von heute. Wir, umbrandet von einer chaotischen Epoche, blicken sehnsüchtig nach dieser fernen Insel reinen, stillen Glückes zurück, mit wehem Lächeln schauen wir zu diesen Menschen hin, die das Leben um seiner selbst willen leben und lieben durften.

MARCHIVUM

In tiefer Trauer teilen wir nur auf diesem Wege Freunden und Bekannten mit, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Dr. med. Karl Weiß Wwe. geb. Huber

im 72. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. *6081

Ludwigshafen, den 12. Juli 1922.

Dr. Karl Weiß, Apotheker, Waldenburg
Dr. Rich. Weiß u. Frau Lilly geb. Weiß, Ludwigshafen
Dr. Rich. Weiß, Arzt u. Frau Daisy geb. Fuchsius, Mannheim
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für die Körperschaftssteuer und Kapitalertragsteuer.

A. I. Zur Abgabe einer Körperschaftssteuererklärung werden aufgefordert: 59

a) Juristische Personen des öffentlichen und bürgerlichen Rechts sowie alle Berggewerkschaften;
b) nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen mit Ausnahme offener Handelsgesellschaften, Kommandit- und sonstiger Gesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind.

Ausländische Gesellschaften sind mit ihrem Einkommen aus inländischem Grundbesitz und aus einem Gewerbebetriebe, für den im Inland durch die Gesellschaft selbst oder einen ständigen Vertreter eine Betriebsstätte unterhalten wird, steuerpflichtig.

Die Steuererklärung hat zu umfassen:
1. das Einkommen des Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres), dessen Ende in die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. Dezember 1921 fällt;
2. in Ermangelung eines besonderen Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres) das Einkommen des Kalenderjahres 1921.

Zuständig für die Veranlagung ist das Finanzamt in dessen Bezirk der Ort der Leitung liegt.

Die Steuererklärung ist in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August 1922 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke können beim Finanzamt empfangen werden. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugesandt worden ist.

Die Steuerpflichtigen können die Steuererklärungen schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einreichen oder mündlich vor dem Finanzamt abgeben (vormittags 9—11½ Uhr, Schloß linker Flügel, 2 Stock, Zimmer Nr. 478).

Den Steuererklärungen sind beizufügen: Bilanzen mit Gewinn- und Verlustrechnungen, Geschäftsberichte, Mitgliederversammlungsprotokolle. Die Bilanzen müssen ein vollständiges und klares Bild des nach § 3 des Körperschaftssteuergesetzes der Körperschaftssteuer unterliegenden Gesamtbetrages der in Geld oder Geldeswert bestehenden Einkünfte ergeben. Erforderlichenfalls sind sie entsprechend zu ergänzen und zu erläutern.

Es ist zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Auf Verlangen haben die Steuerpflichtigen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben nachzuweisen und die Geschäftsbücher usw. vorzulegen.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung versäumt, kann mit Ordnungsstrafen zur Abgabe angehalten, auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden (§§ 170, 202 der Reichsabgabenordnung).

Wer die Körperschaftssteuer hinterzieht oder zu hinterziehen versucht, oder wer eine derartige Handlung seines Vorteils wegen begünstigt oder hierbei hilft, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden (§§ 30 ff. des Körperschaftssteuergesetzes, 359 ff. der Reichsabgabenordnung).

II. Erwerbsgesellschaften haben innerhalb eines Monats nach Feststellung der Bilanz ohne besondere Aufforderung eine vorläufige Zahlung auf die Körperschaftssteuer zu entrichten. Diese Zahlung, die bisher 10 v. H. des Reingewinns betrug, ist für die nach dem 31. Dezember 1921 abgelaufenen Geschäftsjahre auf 15 v. H. erhöht worden. Gesellschaften, die die vorläufige Zahlung bereits in der bisher vorgeschriebenen Höhe entrichtet haben, haben den Mehrbetrag bis zum 4. Juni 1922, aber, falls der Abschluß bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht festgestellt ist, den erhöhten Gesamtbetrag binnen einem Monat nach Feststellung des Abschlusses zu zahlen.

B. Die unter Nr. A I a, b genannten körperschaftssteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckvermögen werden aufgefordert, gleichzeitig mit der Körperschaftssteuererklärung eine

Kapitalertragsteuererklärung

abzugeben.

Die Kapitalertragsteuererklärung hat zu umfassen:
1. Diskontbeträge von Wechseln und Anweisungen einschließlich der Schatzwechsel, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt,
2. alle Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen,

die im Kalenderjahr 1921 bis zum Ablauf des Geschäftsjahrs (Wirtschaftsjahrs), bezogen worden sind, dessen Ende in die Zeit vom 1. Januar 1921 bis zum 31. Dezember 1921 fällt. In Ermangelung eines besonderen Geschäftsjahrs (Wirtschaftsjahrs) sind die im Kalenderjahre 1921 bezogenen Kapitalerträge anzugeben.

Der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienende Unternehmungen, die auf Grund des § 76 des Reichsstempelgesetzes angemeldet oder einer angemeldeten Unternehmung gleichgestellt sind, haben nur die Erträge aus ausländischen Wertpapieren (insbesondere Dividenden, Anleihezinsen u. dergl.) anzugeben.

Mannheim, den 10. Juli 1922.
Finanzamt.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band I, O.-Z. 23, Firma „Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: 139

Die Generalversammlung vom 23. Juni 1922 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 21 000 000 Mark beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 81 000 000 Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 23. Juni 1922 in den §§ 4 (Grundkapital, Aktieneinteilung), 15 (Stimmrecht) entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert. Auf das erhöhte Stammkapital werden 20 000 auf den Inhaber und 1 000 auf den Namen lautende Vorzugsaktien, je über 1000 Mark zum Kurs von 102½% ausgegeben. Das erhöhte Stimmrecht der auf den Namen lautenden Vorzugsaktien ist auf die Fälle der Besetzung des Aufsichtsrats, der Aenderung des Statuts und der Auflösung der Gesellschaft beschränkt.

Mannheim, den 6. Juli 1922.
Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXII, O.-Z. 16, wurde heute die Firma „Paul Schwinghammer, Gesenkschmiede und Mech. Werkstätte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" Mannheim-Neckarau, Adlerstraße 58 eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung wurde am 16. Juni 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb einer Gesenkschmiede und Mech. Werkstätte. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Paul Schwinghammer, Schlossermeister, Mannheim-Neckarau, Adam Stein, Kaufmann, Mannheim-Neckarau sind Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. 139

Mannheim, den 11. Juli 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXI, O.-Z. 14, Firma „Batavia" Zigarren- und Rauchtabakhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 139

Das Stammkapital ist durch Gesellschafterbeschluß vom 10. Juni 1922 entsprechend um 60 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 100 000 Mk. Franz Hutter ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. Juni 1922 in § 7 Satz 2 (Geschäftsführer) geändert.

Mannheim, den 12. Juli 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XX, O.-Z. 12, Firma „Fahrzeugfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim wurde heute eingetragen: 139

Alfred Krömer in Hanau ist als Geschäftsführer bestellt.

Mannheim, den 12. Juli 1922.
Bad. Amtsgericht B. G. 4.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Städt. Sparkasse Mannheim.

Die Schalter der Städt. Sparkasse Mannheim sind für die Kassenkundschaft wie folgt geöffnet:
an Samstagen vorm. von 8—12 Uhr
an den übrigen Werktagen:
vorm. von 8—12½ Uhr und nachm. von 2½ bis 4 Uhr. 90

Offene Stellen

Sofort gesucht:
2—3 erfahrene 6912
Architekten
mit nachweisbarer Bau- u. Büropraxis
2—3 tüchtige, auf der Baustelle u. im Abrechnungswesen bewährte
Bauführer
1 Baukalkulator
Eil-Angebote mit entsprechenden Unterlagen und Gehaltsansprüchen umgehend erbeten an:
Bayr. Staatskommissariat für das Hilfswerk Oppau Ludwigshafen a. Rh. (Bezirksamtsgebäude).

Von hiesigem grösserem Fabrikbetrieb wird zum baldigen Eintritt
jüng. Korrespondent
gesucht, der stenographieren kann u. auf der Schreibmaschine gewandt ist. Kenntnisse der englischen und französischen Sprache gewünscht. Ausführl. Bewerbungsschreiben mit Referenzen erbet. u. K. S. 117 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6908

Erfahrener 6406
Buchhalter
perfekt in doppelter Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten, zu möglichst baldigem Eintritt von Fabrik in Rheinau gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter K. R. 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erstklassiger 6380
Buchhalter
über 35 Jahre, bilanzsicher mit guter Allgemeinbildung für mittleren Betrieb der Eisenindustrie Nordbadens gesucht. Angeb. u. K. E. 104 an die Geschäftsst.

Hiesige größere General-Agentur sucht einen
tücht. Entwerfer
der mit dem Industriegeschäft durchaus vertraut sein muß und der es übernehmen kann, vorkommendenfalls den Platzaußendienst mit zu versehen.
Der Posten ist geeignet für Herren, die sich für den Außendienst vorbereiten wollen. Auskömmliches Gehalt und Spesen werden gewährt.
Angebote erbeten unter N. Z. 58 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B6200

Mühlenkaufmann
mit allen Kontorarbeiten und dem Geschäftsbetrieb vertraut von norddeutscher **Grossmühle** gesucht. — Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen, Gehaltsansprüchen erb. unter K. G. 106 an die Geschäftsstelle. 6884

Junger
Bäckergehilfe
für kleineren Betrieb per sofort gesucht. Kost und Logis im Hause. *6060
Angeb. u. K. 2554 an Mhm. Gen.-Anz., Zweigst. Waldhofstr. 6.

Jüngerer
Ausläufer
durchaus ehrlich, Sohn achtbarer Eltern, für sofort **gesucht.** 2903
Aluminiumwalzwerk Wutöschingen G. m. b. H.
Werderstraße 38.

Jüngeren
Lagerarbeiter
sucht *6076
C. Ziegler, L. 6, 10.

Braver Junge als
Schlosser-Lehrling
gesucht. Schlosserei Eugen Kuhn, H 7, 13. *6082

Tücht. Küchenmädchen
bei hohem Lohn sofort **gesucht.** E312
Wiener-Restaurant C 1, 10.

Alleinmädchen
per sofort oder 1. Aug. bei zeitgemäßem Lohn gesucht. *6041
Hockenheimer, Mollstr. 17.

Erfahrenes Fräulein
o. Stütze zu 6jähr. Kinde sofort u. tücht. **Zimmer-Mädchen** für 1. August gesucht. Gute Zeugnisse erforderl. *6111
Allstadt, Hildastr. 4.

Stellen-Gesuche

Staatlich geprüfter
Maschinenbaumeister
24 J. alt, Absolvent des bad. Staatstechnikums, 5jährige prakt. Tätigkeit auf den Gebieten des allgemeinen Maschinenbaues und der Feinmechanik, 1 Jahr Büropraxis, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse, für sofort oder später *6087
Stelle auf Büro oder im Betrieb.
Angebote unter X. B. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Aeltere, kinderlose
Lehrerswitwe
(evangel.) sucht, da wohnungslos, **Stellung zur Führung eines kl. Haushaltes,** am liebsten bei alleinstehendem, älteren Herrn. Angebote unter E. D. Postlagernd Auerbach, Hessen. *6072

Verkäufe.

Regulator, Klavierstuhl, Kleiderhöhle zu verkauf. Sturm, S 3, 3, II. *6068

Kinderwiege
gebraucht, zu verk. *6108
Stahl, L 10, 10.

Starker Zughund
(Rottweiler), mit neuem Geschirr, zu verk. *6074
Näheres Telephon 8704.

Einige durchreparierte
Küchenherde
zu verk. Eugen Kuhn, Schlosserei H 7, 13. *6083

1 Kinderbett mit Matratze, mod. blau-seidenes Kleid (Backenfeld), Gr. 44, billig zu verkaufen.
Felger, *6085
Heinrich Lanzstraße 23.

Herrenrad und Ausziehtisch billig zu verk. Stegert, S 6, 28.

Anzug
da zu eng, guterh., kräft. Figur, abzugeben. Samstag nachm. zwisch. ½6 u. ½7 Uhr anzus. Wittmer, T. 3, 17, parterre. *6112

9 junge *6080
Bratgänse
auch zur Zucht geeignet zu verk. Käther, Speyergärten 3. Reihe XI No. 19

Kauf-Gesuche.

Wohnhaus
womöglich mit Laden, hier oder in nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote sind unt. W. W. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen. *6069

Zu kaufen gesucht!
Wohnhäuser!
Geschäftshäuser!
Landhäuser!
Villen!
Gasthäuser!
Hotels! 6180
jeder Größe allüberall!
Wolff, Moos & Co., G. m. b. H., Bensheim.

Tadelloses Piano
zu kaufen gesucht. *6109
Röer, H 5, 11a.

1 gut erhaltenes
Motorrad
Wanderer oder Neckarsulm, mit Wechselgetriebe in der Stärke von 2½ bis 4½ PS. zu kaufen gesucht. *6048
Angaben mit Preis an **Doerr,** Friesenheim, Senefelderstr. 3.

Gutes Fahrrad
zu kaufen gesucht. *6105
Benlinger, Meerfeldstr. 62.

Gebrauchtes *6075
Herrenrad
guterh., zu kauf. gesucht.
Göck, P 7, 22. II.

1 Motorrad (5 PS.)
sehr guterh., preiswert abzug. Anfragen u. T. X. 6 an die Geschäftsstelle. *6090

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer Wohnungen Geschäftsräume
stets zu mieten u. zu vermieten gesucht. *6101
Maier, Werle & Comp., Mannheim, O 3, 10, II. Sprechz. 9—12 u. 2—5 Uhr. Telephon 4655.

Jüng. unverheir. Bankbeamter sucht für sofort
möbliertes Zimmer.
Ang. u. W. Z. 84 an die Geschäftsstelle erb. *6079

Besserer Herr sucht per 15. Juli schön
möbl. Zimmer
in nur besserem Hause. Preis Nebensache. Angebote unt. W. E. 64 an die Geschäftsstelle. *6020

1 oder 2 gut
möblierte Zimmer
von Herrn zu mieten gesucht. Preis Nebensache. Angebote unter X. L. 99 an die Geschäftsst. B6244

Ehepaar aus **ersten Kreisen** sucht *6100
möbl. Wohnung
m. Kochgelegenheit. Preis nach Vereinbarung.
Gefl. Angebote u. X. O. 91 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Alleinst. Näherin sucht
1 leeres Zimmer
mit Kochgel. evtl. a. gr. Mansarde. Auf Wunsch w. Näharbeit mit übernommen Zuschr. erb. u. W. D. 63 an d. Geschäftsst. B6241

Kinderl. Ehepaar aus **besseren Kreisen** sucht
3-4-5 Zimmerwohnung
evtl. werden Möbel, mit übernommen od. Umzugsvergüt. Gefl. Ang. u. X. H. 92 a. d. Geschäftsst. *6096

Geldverkehr.

Wer leiht
gegen gute Sicherheit
M. 10.000.—.
Rückzahlung erfolgt innerhalb 3 Monaten. Angebote unt. W. S. 77 an d. Geschäftsstelle. *6005

Mk. 10.000
von Selbstgeber gegen prima Sicherheit gesucht. Angeb. unter W. M. 71 an die Geschäftsst. *6035

Heirat.

Suche f. meine Schwester, geb., evgl., 35jähr. Dame, klug-sparsame, tüchtige Hausfrau, jedoch ohne Vermög., geb. ält. Herrn in nur guten Verhältnissen zwecks *6071
Heirat.
Zuschr. unt. W. V. 80 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Für neuartige, aussichtsr.
Erfindung
(D. R. P. a) Interess. gef. Gefl. Zuschr. u. W. R. 76 an die Geschäftsst. *6049

Reinigen Lederzeugenthalt
f. bei sehr guter v. Verdienung. In schön gelegenen Landb. Pr. p. Tag 150 M.
Böhringer, Knittlingen b. Bretten. *6070

Gefunden.

Gefunden am 11. Juli im Zug 348 eine
Geldmappe mit 404 M.
*6102 Stationsamt.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 16. Juli 1922.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die Diasporagemeinde Schönau erbeten.

Trinitatiskirche: ½9 Pr., Pfr. Schenkel; 10 Pr., Pfr. Schenkel; 7½ Kindergottesd. Ausflug. 11¼ Christenl., Kirchenrat Uchtmich.

Konkordienkirche: 7 Ausflug des Kindergottesd.; 7 Gottesd. für die an der Schülerwanderung teilnehm. Kinder, Jugendpfr. Lutz; 10 Pr., Pfr. Maier; 2 Christenl., Pfr. Maier; 6 Pr., Vik. Bach.

Christuskirche: 10 Pr., Pfr. Dr. Hoff; 11¼ Kindergottesd., Pfr. Dr. Hoff.

Friedenskirche: 10 Pr., Pfr. Gebhard; 11 Kindergottesd., Vik. Wältner.

Johanniskirche: 10 Pr., Pfr. Mayer; 11¼ Kindergottesd., Pfr. Mayer.

Lutherkirche: 10 Pr., Vik. Lic. Weber; 11 Kindergottesd., Vik. Lic. Weber; 11 Christenl. für Knaben, Pfr. Huß; ½2 Christenl. für Mädchen, Pfr. Huß.

Melanchthon-Pfarrei, Uhlandschule: 10 Pr., Vik. Bastine; 11 Kindergottesd., Vik. Bastine.

Heinrich Lanz-Krankenhaus: ½11 Pr., Pfr. Sauerbrunn.

Diakonissenhaus-Kapelle: ½11 Pr., Pfr. Haag.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Verein für Innere Mission (A.-B.): K 2, 10: Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Stamitzstr. 15:** Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — **Meerwiesenstr. 2 (Lindenhof):** Sonntag abends 8 Uhr; Mittwoch abends 8 Uhr. — **Sandhoferstr. 22 (Luxenberg):** Sonntag abends 8 Uhr; Mittwoch abends 8 Uhr. — **Fischerstr. 31**

Süddeutsche Vereinigung: Lindenhof, Rheindammstr. 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Bibelstunde; abends 8 Uhr Wortverkündigung. — Dienstag abends 8.15 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Donnerstag abends 8.15 Uhr Jugendbund für Jünglinge. — Samstag nachm. ½3 Uhr Kinderstunde. — **Jungbuschmission, Grabenstr. 15:** Sonntag nachm. 1 Uhr Kinderstunde; 3 Uhr allg. Versammlung. — Mittwoch abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für Mädchen.

(Neckarau: Sonntag nachm. 3 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr. — Rennhofstr. 25 (Rheinau): Mittwoch abends 8.15 Uhr.

Evangel. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag, 16. Juli. Vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Predigtgottesd., 11 Sonntagschule. — Mittwoch. Abends 8 Bibel- u. Gebetstunde. — Freitag. Abends 8 Jugendverein.

Christen-Gemeinde, U 3, 23 (Saal der evangelischen Gemeinschaft). Versammlungen Sonntag abend 8, Donnerstag abend 8½. Jedermann herzlich willkommen.

Baptisten-Gemeinde, Max-Josephstr. 12: Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr Predigt. — Mittwoch abends 8 Uhr Gebetstunde.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem", K 4, 10: Sonntag nachmittags 4 Uhr Jugendverein; abends 8 Uhr Wortverkündigung. — Dienstag 8 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch 8 Uhr Männerverein. — Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Jünglingsverein.

Christliche Versammlung, B 2, 10 a: Dienstag abends 8 Uhr. — Sonntag nachm. 3½ Uhr.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim, F 4, 8-9: Sonntag morg. 9½ Pred. Abend 8 Pred. Mittwoch abd. 8 Bibel- und Gebetstunde.

Augartenstr. 26: Sonntag morg. 9½ Pred. Mitt. 3½ Pred. Dienstag abend 8 Bibel- und Gebetstunde.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Samstag. Von 3—7 u. 7.30 Beichte; 6 Salve. — Sonntag. Von 6 an Beichte; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe (Generalkommunion des Dienstbotenvereins u. der Marian. Männer-Sodalität); 8 Singmesse mit Pr.; 9.30 Pr. u. Amt; 11 hl. Messe mit Pr.; 2 Christenl.; 1.45 Christenl. für 3. u. 4. Jahrgang der Jünglinge im Saale des Pfarrhauses; 2.30 Herz Jesu-Bruderschaft mit Segen; abends 7.30 Pr. u. Aloysius-Andacht mit Prozession u. Segen.

Untere katholische Pfarrkirche. Samstag. 4—7.15 u. 8—9 Beichte; 6 Salve. — Sonntag. (Kommunionsonntag für Männer.) Von 6 an Beichte; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe mit Generalkommunion der Männer, insbesondere der Teilnehmer an der Männerwallfahrt; 8 Singmesse mit Pr.; 9.30 Hauptgottesd., Pr., nachher Amt; 11 Kindergottesd. mit Pr.; 2 Christenl. für die Mädchen; 2.30 Bruderschaft vom hl. Herzen Mariä; 7.30 Schluß der Aloysiusandacht, Pr., nachher Andacht mit Segen.

Pl. Geistkirche. Samstag. 3—7 u. 8 Beichte. — Sonntag. 6 Beichte u. hl. Messe; 7 Frühmesse, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation, Kommunion der Wallfahrer; 8 Singmesse mit Pr., Generalkommunion des Agnesbundes; 9.30 Pr. u. Hochamt; 11 hl. Messe mit Pr.; 2 Christenl. für die Jungfrauen; 2.30 Herz Mariä-Andacht.

Liebfrauenkirche. Samstag. 4—7 u. nach 7.45 Beichte; 6 Salve. — Sonntag. (Kommunionsonntag für Männer u. Wallfahrer.) Von 6 an Beichte; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Pr.; 9.30 Amt u. Pr.; 11 hl. Messe mit Pr.; 2 Christenl. für Mädchen; 2.30 Muttergottesandacht.

Katholisches Bürgerhospital. Sonntag. 8 Singmesse mit Pr.; 9 Gymnasiumsgottesdienst.

Herz Jesu-Kirche Neckarstadt. Samstag. Beichte von nachm. 4 an. — Sonntag. 6 Frühmesse u. Beichte; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Pr. u. Bundeskommunion der Jünglinge u. Vierteljahrskommunion der christenlehrpflichtigen Jünglinge; 9.30 Pr. u. Amt; 11 Kindergottesd. mit Pr.; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz Mariä-Andacht; Männerwallfahrt nach Leutershausen, Abfahrt am Weinheimer Bahnhof 12.30.

St. Bonifatius-Kirche Neckarstadt-Ost. Samstag. 4—7 u. 7.45 Beichte. — Sonntag. Von 6 an Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Pr., (Monatskommunion der Erstkommunikanten u. Schulkinder); 9.30 Hochamt mit Pr.; 11 Singmesse; 12.30 Abfahrt der Männerwallfahrt vom Bahnhof der Nebenbahn; 2.30 Herz Jesu-Andacht.

St. Josephskirche Mannheim-Lindenhof. Samstag. 4—7 u. nach 8 Beichte. — Sonntag. (Kommunionsonntag der Jungfr. u. christenlehrpflichtigen Mädchen.) 6 Beichte; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse; 6.30 u. 8 Generalkommunion der Jungfrauenkongregat. u. des Theresienbundes; 9.30 Amt mit Pr.; 11 hl. Messe; 1.30 Christenl. für Jünglinge; 2 Herz Mariä-Andacht.

St. Jakobskirche in Neckarau. Samstag. 2, 5 u. 7 Beichte. — Sonntag. 6 Austeilung der hl. Kommunion; 6.45 Kommunionmesse mit Generalkommunion des Gesellenvereins; 8 Singmesse mit Pr. u. Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Hochamt mit Pr.; 11 Singmesse mit Pr.; 1.30 Christenl., darauf Herz Jesuandacht.

Franziskuskirche in Waldhof. Samstag. 2 Beichte; 7.30 Salve, hernach Beichte. — Sonntag. 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpr.; 8.15 Singmesse mit Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Hochamt mit Festpr., anläßl. des Stiftungsfestes des Cäcilienvereins; 1.30 Christenl. für Jünglinge u. Vesper.

Katholische Kirche in Käferthal. Samstag. 4—7 Beichte; 7.30 Rosenkranz, hernach Beichte. — Sonntag. 6 Beichte; 6.30 hl. Messe mit Kommunion (Monatskommunion für Männer- u. Jünglingsapostolat); 8 Schülergottesd. mit Pr.; 9.30 Pr. u. Amt; 1.30 Christenl., nachher Herz Mariä Bruderschaft.

Katholische Pfarrkirche, Sandhofen. Samstag. 3 Beichte; abends 7.30 nur für Männer. — Sonntag. 6.30 Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesd. u. Generalkommunion des Arbeitervereins; 10 Pr. u. Amt; 1.30 Christenl. u. Herz Mariä-Bruderschaft.

St. Peter- u. Paulskirche, Feudenheim. Samstag. 5—7 u. 8 Beichte. — Sonntag. 6.30 Beichte; 7 Frühmesse (gl. Kommunion); 8.30 Schülergottesd. (hl. Kommunion); 10 Hauptgottesd.; 1.30 Christenl. für die Mädchen; 3 Herz Mariä Bruderschaft.

St. Antoniuskirche in Rheinau. Samstag. 2, 5 u. 7.30 Beichte. — Sonntag. 6.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesd., danach Christenl.; 1.30 Andacht mit Segen für die Feldfrüchte.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, 16. Juli vorm. ½10 deutsches Amt mit Predigt.

Israelitische Gemeinde.

In der Hauptsynagoge: Samstag, den 15. Juli. Vorabend 7.30. Vormittag 9.30 Pred. Herr Rabbiner Dr. Oppenheim. Nachm. 3.45 Jugendgottesd. Abend 9.20. — An den Wochentagen: morg. 6.30, abends 6.30.

In der Clausynagoge: Vorabend 7.30. Vormittag 8. Abend 9.30. — An den Wochentagen: morgens 6.15, abends 7.15.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 16. Juli vorm. 10 Sonntagsfeier. Predig. Dr. Karl Weiß über „Mach zum Himmel Dir die Erde!" im Saale Trunzer am Speckweg in Waldhof.

MARCHIVUM